Einzelnummer 10 Pfg.
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden-A. / Geschäftsstelle und Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17 259 / Postscheckkonto Dresden Nr. 16 553. Amt Schlegel Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Schriftleitung: Wochentags nachm. 3—5 Uhr (außer Sonnabends)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,50 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteil 1,25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang — Dresden, Sonnabend den 27. März 1926 — Nummer 73

Die Korruption der SPD.

Riesensummen der Unternehmer an die sozialdemokratische Parteikasse

Karl Erdmanns Enthüllungen über die Korruption der SPD.-Führer. — Woher und wofür die SPD.-Führer die Gelder erhielten. — Der „Vorwärts" deckt noch heute den Empfang der Unternehmergelder.

Als vor einigen Monaten enthüllt wurde, daß zur Verbreitung der Broschüren des Firn-Verlages, die zum größten Teil von SPD.-Führern geschrieben waren, große Geldsummen von der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände durch den Sozialdemokraten Karl Erdmann empfangen und an den Firn-Verlag weitergeleitet wurden, gab es eine große politische Auseinandersetzung zwischen dem „Vorwärts" und dem Karl Erdmann. Die Arbeitgeberverbände gaben das Geld dafür, daß die Broschüren der rechten SPD.-Führer innerhalb der Arbeiterschaft vertrieben wurden, um sie von ihrem Kampfziel zu „heilen" und zur Staatsbejahung im Interesse der Unternehmer zu „erziehen". Herr Erdmann vereinbarte dabei in geheimen Besprechungen mit den Vertretern der Ausbeuterverbände, wie der Propagandafeldzug innerhalb der Arbeiterschaft am besten organisiert werden könne. Karl Erdmanns Organisation zu diesem Zwecke nannte sich „Gesellschaft Aufbau und Werden". Bei jener scharfen Auseinandersetzung mit dem „Vorwärts" vor einigen Monaten gab Herr Erdmann offen zu, daß der Hauptteil der Kampfmittel der „Gesellschaft Aufbau und Werden" aus dem **Fonds der Vereinigung der Arbeitgeberverbände** kamen. Der „Vorwärts" nannte in seiner Nummer vom 11. November 1925 Karl Erdmann einen „politischen Hochstapler". Erdmann drohte gegenüber den SPD.-Führern mit weiteren Enthüllungen.

Nach drei Monaten Schweigen berichtet die „Tägliche Rundschau" von einer Broschüre von Karl Erdmann demnächst erscheint, die sensationelle Enthüllungen — die wichtigsten Dokumente im Anhang — über die offizielle Zusammenarbeit der SPD.-Führer mit Erdmanns „Gesellschaft Aufbau und Werden" an die Oeffentlichkeit bringen wird. Die „Tägliche Rundschau" druckt an dieser Stelle einige wichtige Dokumente und Enthüllungen **ein, die einen aufsehenerregenden Einblick in die politische Korruption der SPD.-Führer und den Nachweis ihrer finanziellen Korruption durch die Unternehmerverbände darstellt.**

An der Spitze des Beweismaterials findet sich folgender Brief:

„Reichspräsident. Berlin, 12. März 1920.

Mit großem Interesse habe ich von dem mir freundlichst übersandten ersten Tätigkeitsbericht der „Gesellschaft Aufbau und Werden" Kenntnis genommen. Ich habe daraus ersehen, daß die von Ihnen vertretene Gesellschaft die Schwierigkeiten unseres Landes auf den verschiedensten Gebieten klar erkannt hat und mit Takt und Energie an der Erneuerung unseres wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens mitarbeitet. Ich wünsche „Aufbau und Werden" auch für die Zukunft allen Erfolg.

gez. Ebert.

Herrn Karl Erdmann
Berlin-Wilmersdorf."

Auch der damalige sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin, Eugen Ernst, war mit der Tätigkeit Erdmanns sehr zufrieden. Selbst die „Vorwärts"-Redaktion gratulierte dem „Hochstapler" für seine korrumpierte Tätigkeit innerhalb der Arbeiterschaft gegen den Radikalismus mit folgendem Brief:

„Redaktion. Berlin SW 68, 9. März 1920.
Lindenstr. 3

Herrn Karl Erdmann, Berlin-Wilmersdorf.

Werter Genosse Erdmann!

Mit bestem Dank bestätige ich die Uebersendung ihres Tätigkeitsberichtes, den ich mit außerordentlichem Interesse gelesen habe. Ich **beglückwünsche Sie herzlich zu dem großen und schönen Erfolge.**

Mit freundlichen Grüßen
Ihr ergebener gez. W. Peiser."

Erdmann weist sodann in vielen Einzelheiten nach, wie die SPD. **Führer mit die finanzielle und geistige Hilfe der „Gesellschaft Aufbau und Werden" in Anspruch genommen hat.** Am 12. März ersuchte der Bevollmächtigte der Berliner SPD. um 10 000 Broschüren und **machte der Gesellschaft „Aufbau und Werden"** das Angebot, ihr eine Liste der sozialdemokratischen Parteivorstandsleute zu übermitteln, damit sich die Gesellschaft mit ihnen direkt in Verbindung setzen könne. Die Partei verlangte lediglich, daß ihr „die Lohnsumme, die das Abschreiben erfordert, in Verrechnung gestellt werde". (Unterzeichnet: Adolf Wuschick.) Am 21. Mai 1920 **bestätigte Wuschick den Empfang von 20 000** Broschüren, und am 10. Juli 1920 quittierte er den Empfang von **30 000 Mark „für Aufklärungsarbeit".**

Am 21. August 1920 bestätigte die SPD. Berlin dem Erdmann, daß man die **von ihm geschenkten Schriften** (bezahlt von den Arbeitgeberverbänden!) „mit sehr schönem Erfolge" verteilt habe. **Am 17. März hat der Vorstand des Bergarbeiterverbandes** (gezeichnet: Martmöller) um 20 000 Broschüren und versichert nur „sorgfältigste Verteilung".

Als das Vorstandsmitglied der USP., der Antibolschewist Dittmann, Ende 1920 in der unabhängigen „Freiheit" seine bolschewistischen Artikel „Die Wahrheit über Rußland" veröffentlichte, hat [illegible] Kosten eine neue Auflage der „Freiheit" herstellen lassen. Als die „Freiheit" dies ablehnte, ließ die „Gesellschaft Aufbau und Werden" anscheinend eine **Neuauflage des wertvollen antibolschewistischen Agitationsmaterials** herstellen. Die „Freiheit" versuchte dann sogar durch einen Gerichtsbeschluß gegen Erdmann vorzugehen.

Der größte Fall von gemeinster Korruption der SPD.-Führer ist die Ueberweisung von 250 000 **Mark Unternehmergelder** an die sozialdemokratische Parteikasse für die Reichstagswahlen 1920. Herr Erdmann begab sich zum Parteivorstand und „gab zu bedenken, wie notwendig der Kampf **gegen die Unabhängigen** und Spartakisten sei, und erklärte sich bereit, 250 000 Mark zu den Wahlkosten beizusteuern, **wenn man weiter gegen Links kämpfen wolle".** Herr Dr. Adolf Braun, das Parteivorstandsmitglied, stellte für das empfangene Geld folgende Quittung aus:

„Von Herrn Karl Erdmann 250 000 Mark (zweihunderttausendfünfzigtausend Mark) als Beitrag zu den **Wahlkosten** empfangen zu haben, bescheinigt

für den Vorstand der SPD.
Berlin, 22. Mai 1920. gez. Dr. Braun."

Ein paar Tage später erhielt Erdmann folgenden Brief:

„Berlin SW 68, den 26. Mai 1920.
Lindenstr. 3

Werter Genosse!

Durch meinen Kollegen Dr. Adolf Braun wurden mir 250 000 Mark übergeben, die Sie zu unserem Wahlfonds übergeben haben. Wir danken bestens für diesen Betrag, **der im gewünschten Sinne Verwendung finden wird.**

Mit parteigen. Gruß

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
gez. Sartels."

Die wackeren Leute vom sozialdemokratischen Parteivorstand bekamen aber schwere Bedenken, daß die Quittung in Erdmanns Hand eine wirksame politische Waffe gegen sie sein könnte. Erdmann erklärte sich bereit, sie dem Parteivorstand zurückzuschicken. Er schickte einen Boten mit den belastenden Schriftstücken zu Adolf Braun in den Reichstag, nachdem er sie vorsorglich vorher photographiert hatte. Der „gerissene" Herr Braun war noch so klug, dem Boten eine Bestätigung mitzugeben, daß er die „ganz geheimen Quittungen" zurückerhalten habe. Herr Erdmann, der im Auftrage der Vereinigung der Arbeitgeberverbände innerhalb der SPD. arbeitete, zeigte sich wesentlich intelligenter und gerissener, als die korrumpierten Führer der SPD.

Erdmann enthüllt auch, daß der Feldzug im „Vorwärts" gegen ihn von einem Herrn Saternus geführt werde, den er im Jahre 1919 als Nichtsozialdemokraten in den „Vorwärts" geschickt habe und ihm dort eine Redakteurstellung verschaffte. In seinen Feierabendstunden war dieser „Vorwärts"-Redakteur Saternus Erdmann behilflich bei den Arbeiten der „Gesellschaft Aufbau und Werden", wofür er „reichliche" Honorare und Spesen erhielt. Auch eine Betriebsrätesschule für die Gewerkschaftskartelle von Rheinland-Westfalen, die die Köpfe der Arbeiter in reformistisch-kapitalistischem Sinne verkleistern sollte, erhielt von Erdmanns Unternehmerorganisation 50 000 Mark Unterstützung.

*

Das Zentralorgan der SPD., der „Vorwärts", nimmt unter der Ueberschrift „Der Hochstapler Rache" zu den Enthüllungen Erdmanns Stellung. Wahrscheinlich hat der genannte Herr Saternus diese Erwiderung geschrieben. **Der „Vorwärts" ist nicht in der Lage, auch nur das geringste an den Enthüllungen** Erdmanns abzustreiten. Er behauptet lediglich, daß über Erdmanns „Stellung zu industriellen Unternehmern oder deren Organisationen nichts Positives bekannt war". Und scheinheilig erklärt er zu dem Riesenkorruptionsskandal: „Daß ein Mitglied der Partei seine Markenbeiträge und außerdem auch noch freiwillige Beiträge leistet, kann man ihm auch nicht verwehren." (!!) Der „Vorwärts" findet **also die ganze Affäre, diesen unerhörten Skandal der Korruption einer „Arbeiterpartei" im Interesse der Unternehmer, ganz in Ordnung!**

Das einzige, was der „Vorwärts" an Erdmanns Enthüllungen zu berichtigen wagt, ist seine Behauptung, Saternus wäre schon Parteimitglied gewesen, als er „Vorwärts"-Redakteur wurde. Die guten Spesen und reichlichen Honorare werden von Saternus, dieser würdigen Zierde der „Vorwärts"-Redaktion, nicht abgeleugnet.

Die Enthüllungen Karl Erdmanns zeigen, daß sich die SPD.-Führer durch Mittelsleute von den Unternehmerverbänden Riesensummen zuschicken ließen, um damit gegen die revolutionäre Arbeiterschaft zu kämpfen. Sie haben als Aufgabe der SPD. ihre aufgefaßt, in der engsten Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern und mit Hilfe der Riesenkorruptionssummen der Ausbeuterverbände gegen die proletarische Revolution zu kämpfen.

Die Arbeiterschaft muß mit den vom Kapital bezahlten und bestochenen Führern abrechnen. Kann ein ehrlicher SPD.-Arbeiter noch zu solch korrumpierten Führern, solchen bestochenen Leitern noch in der Sozialdemokratie stehen?

Einheitsfront gegen die Renegaten

R. R. Das Ergebnis der Abstimmung der letzten Landtagssitzung, in der die 23 rechten Verräter und Renegaten den Antrag auf Auflösung dieses Landtages abgelehnt haben und die Erwerbslosenanträge zu Fall brachten, ist von den breiten Schichten der sächsischen Arbeiterschaft mit Entrüstung aufgenommen worden. Die sozialdemokratischen Verräter am Proletariat haben seit Wochen mit der Not der Erwerbslosen auf die gemeinste Art und Weise Schindluder getrieben. Angeblich um den Erwerbslosen zu helfen, lehnten sie den kommunistischen Antrag auf sofortige Auflösung des Landtages gleich nach dem Landesparteitag der Sozialdemokraten ab. Für die sächsische Arbeiterschaft ist es notwendig, das Ergebnis der Antragskampagne im Landtag einer ernsthaften Prüfung zu unterziehen. Vor allen Dingen gilt es, festzustellen, daß den Rechten dieses neue Verratsmanöver nur deswegen möglich war, weil die Linken um Arzt und Liebmann der Parteimitgliedschaft erklärten, **daß es jetzt zu einer Verständigung gekommen sei.** Damit erzeugten sie bei den sozialdemokratischen Arbeitern die Illusion, daß die Rechten, die seit Jahren in Sachsen als die getreuesten Lakaien der Unternehmer wirken, **jetzt auf einmal bußfertige Sünder geworden wären** und bereit seien, nun wieder den Interessen der Arbeiter zu dienen. Für jeden einsichtigen Politiker war aber von vornherein klar, daß diese hartgesottenen Unternehmerschleppe ihre Stellung niemals ändern würden. So war das Verhalten der Linken eine Unterstützung der Verratspolitik der Rechten. Sie verhinderten die Mobilisierung und Aktivisierung der Arbeiter gegen die reaktionäre Heldt-Regierung und diesen Landtag. Hätten die Linken auf dem Landesparteitag den sozialdemokratischen Delegierten rücksichtslos die Wahrheit gesagt und sich nicht auf Kompromisse eingelassen, dann mußte die Lage in Sachsen für die Arbeiterschaft eine andere weit günstigere werden. Die Linken haben es aber abgelehnt, eine außerparlamentarische Aktion, die Einleitung einer Massenkampagne gegen die Verräter und Renegaten durchzuführen. Die Kommunistische Partei hat gleich nach dem Landesparteitag die sozialdemokratischen Arbeiter auf das neue Betrugsmanöver der sozialdemokratischen Führerclique hingewiesen. Die KPD. forderte die linken Sozialdemokraten auf, eine gemeinsame außenparlamentarische Kampagne gegen den reaktionären Kurs in Sachsen aufzunehmen. Die Antwort der Linken war Hetze gegen die Kommunisten. Mit einer neuen Verschleierung der Tatsachen und einer erweiterten Hetze gegen die Kommunisten führen auch jetzt die linken Führer den Feldzug weiter. Unentschlossen und zu feige zu einem entscheidenden Schritt suchen sie danach, einer eigenen Entscheidung aus dem Wege zu gehen. Zwar erklärte gestern die gesamte sächsische sozialdemokratische Parteipresse, daß die Haltung der Rechten ein erneuter unerhörter Verrat sei, gleichzeitig versucht man jedoch, die Erregung der sozialdemokratischen Arbeiter über den erneuten Schurkenstreich abzubiegen. Die Chemnitzer „Volksstimme" bemüht sich, den sozialdemokratischen Arbeitern vorzureden, daß es sich auf dem Landesparteitag um eine wirklich Einigung gehandelt habe. Sie schreibt:

„Dresden brachte die Beräumung des Bruderkampfes, brachte den Zusammenschluß der beiden Fraktionsflügel, brachte die geeinte Partei. In zäher Arbeit und unter Ueberwindung schärfster Widerstände wurde über die Hauptfrage — die Auflösung des Landtages — völlige Einmütigkeit erzielt. Der Landtag mußte auffliegen! Unter diesem Gesichtspunkt wurden die bekannten Anträge formuliert . . . Es bestand auf dem Landesparteitag aber auch Einmütigkeit darüber, daß der Landtag auf jeden Fall und selbst bei unveränderter Annahme der sozialdemokratischen Anträge bis Anfang März aufzulösen sei. Das war die Basis, auf der die Einigung erzielt wurde. . . . Das Vertrauen war wieder vorhanden."

Diese Ausführungen sollen die sozialdemokratischen Arbeiter erneut über die schwächliche Haltung ihrer linken Führer hinwegtäuschen. Diese Linken spotten ihrer selbst und wissen nicht wie. Die von uns zitierten Ausführungen der „Volksstimme" können nur zweierlei besagen, entweder die Linken führen bewußt die Arbeiter irre, um die Rebellion gegen die sozialdemokratische Verratspolitik abzuschwächen, oder aber die linken Führer sind wirklich solche dumme Kerle, daß sie an eine reumütige Rückkehr der Rechten geglaubt haben. In beiden Fällen aber würden sie nur zeigen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter die gesamten Handlungen der linken Führer mit dem schärfsten Mißtrauen zu verfolgen und zu überwachen haben. Die Erfahrungen, die die sozialdemokratischen Arbeiter und die gesamte sächsische Arbeiterschaft aus den Vorgängen der letzten Wochen gesammelt haben, müssen von der Arbeiterschaft zu praktischen und konkreten Maßnahmen verdichtet werden. Jedem sozialdemokratischen Arbeiter ist im Verlauf der Verhandlung über die sozialdemokratischen Anträge klar geworden, daß es eine Aenderung des Zustandes in Sachsen nur durch den stärksten Massendruck geben kann.

Die rechten Sozialdemokraten können ihre verräterische Politik nur deswegen betreiben, weil sie immer noch eine starke Stütze bei der Gewerkschaftsbureaukratie haben. Solange in diese Front der Rechten nicht Bresche gelegt, der gewerkschaftliche Stützpunkt der Verräter und Renegaten nicht erobert ist, wird eine Aenderung des Kurses nicht erreicht werden. Es besteht im Gegenteil die Gefahr, daß die Rechten, gestützt auf die Gewerkschaften, auch nach Neuwahlen ihre verbrecherische Politik fortsetzen können. Daran ändert nichts, daß unter dem Eindruck der Entrüstung der Massen die sozialdemokratische Presse gestern in schreienden Ueberschriften eine Reinigung der Partei fordert. Die von uns schon oben zitierte Chemnitzer „Volksstimme" schreibt:

„Die sozialdemokratischen Abgeordneten, die gestern im Landtag gegen die Auflösung des Parlaments gestimmt und den offenen Bruch mit der Partei herbeigeführt haben, dürfen nicht mehr länger Mitglieder der Partei sein. Sie haben sich durch die Abstimmung selbst außerhalb der Partei gestellt. Die Ausschlußverfahren, die nun umgehend einzuleiten sind, haben also nur noch den Charakter einer Formalität."

Das „Sächsische Volksblatt", das Organ der Sozialdemokratischen Partei in Zwickau, erklärt zu dem Verhalten der Rechten:

„Damit haben diese Abgeordneten zu erkennen gegeben, daß ihnen an einer weiteren Gemeinschaft mit der Sozialdemokratischen Partei, wie auch an einer Durchführung von Parteitagsbeschlüssen nichts mehr gelegen ist. Jetzt ist Klarheit in Sachsen geschaffen. Das nächste Wort haben die Organisationen, um auch auf organisatorischem Gebiet die notwendige Klärung herbeizuführen.... In unheilvoller Verblendung gehen diese Leute ihren eigenen Weg bis zum Bürgertum weiter ... Und damit ist nun endgültig das Tischtuch zwischen der Sozialdemokratischen Partei und diesen 29 Leuten zerschnitten."

Die Stellung ist klar und eindeutig in bezug darauf, daß die sozialdemokratischen Arbeiter nunmehr die Rechten erst aus der Partei herausschmeißen sollen. Am unentschiedensten verhält sich dabei die „Dresdner Volkszeitung", das Blatt des Wackelmannes Dr. Sachs. Er bringt nochmals eine grundsätzliche Verteidigung der Koalitionspolitik der Sozialdemokraten und richtet dann seinen Appell an den Parteivorstand. Die „Dresdner Volkszeitung" schreibt:

„Die sächsische Parteigenossenschaft erwartet jetzt vom Parteivorstand, daß er mit aller Entschiedenheit eingreift. Sie hat den Skandal gründlich satt. Soll nicht eine allgemeine Verdrossenheit unter den sächsischen Parteigenossen eintreten, so muß ein deutlicher Trennungsstrich zwischen der Fraktionsmehrheit und der Partei gezogen werden."

Diese Ausführungen mahnen die sächsische Arbeiterschaft zur größten Vorsicht. Nach wie vor zeigt sich, daß die Linken nicht gewillt sind, das Gewicht der Massen gegen die Reaktion in Sachsen in die Wagschale zu werfen. Sie kommen über einen Appell an den Parteivorstand, der aus taktischen Gründen in der Sachsenpolitik ein schändliches Doppelspiel treibt, nicht hinaus. Wie wenig die linken Führer eine Massenmobilisation wollen, zeigt sich auch darin, daß sie die berechtigte Kritik der Kommunisten an ihrer lauen Haltung mit einer wüsten Kommunistenhetze beantworten. Die Massen der Arbeiter haben nun zu entscheiden. Ihre Aufgabe ist es, entgegen der Halbheit der linken Führer eine elementare wuchtige Massenfront gegen Verrat und Reaktion zu bilden. Die Antwort der gesamten Arbeiterschaft auf den Schurkenstreich vom letzten Donnerstag muß trotz aller Hetze gegen die Kommunisten die Bildung einer wirklich ernsthaften proletarischen Einheitsfront sein. Einheitskomitees in Betrieb und Gewerkschaft ist der Anfang einer solchen notwendigen Maßnahme. Zerbrecht die Welle der Verräter! Erobert Plattform in den Gewerkschaften! Trotz der Halbheit und Feigheit der linken Führer Einheitskomitees gegen Schwäche und Verrat ist die Aufgabe der nächsten Wochen.

Die Mietzinssteuer in Preußen abgelehnt

Schwere Niederlage der Preußenregierung!

Im Landtag fand am Freitag die letzte Beratung des Hauszinssteuergesetzes statt. In der Debatte hatten die Redner von Zentrum und SPD. einen richtigen Eiertanz aufgeführt. Der Abgeordnete Kloß-Essen sprach zugleich für und gegen die Besteuerung der landwirtschaftlichen Gebäude. Der Abgeordnete Meyer-Solingen bezeichnete die in der zweiten Beratung vorgenommene Befreiung der Landwirtschaft als „himmelschreiende Ungerechtigkeit" gegenüber den breiten Massen der armen Mieterschaft; trotzdem erklärte er für seine Fraktion, daß sie dem Gesetz zustimmen würden. Genosse Killian kennzeichnete diese Schaukelpolitik noch einmal scharf. Wenn die SPD. sage, bei Ablehnung des Gesetzes würde die 100prozentige Friedensmiete ab 1. Juli den Hausbesitzern zufallen, so kennzeichne das die Politik der SPD. Die Kommunistische Partei würde vom Reichstage verlangen, daß die Inkraftsetzung der 100prozentigen Friedensmiete erneut über den 1. Juli hinausgeschoben wird. Denn der Notzustand der breiten Massen würde in Zukunft eher größer als geringer werden. Es sei Sache der Sozialdemokratie, sich diesem Verlangen auf Hinausschiebung des Termins, an dem die Friedensmiete in Kraft tritt, anzuschließen. Auch zu dem Zwecke, dieser Bewegung eine Grundlage zu verschaffen, würde die kommunistische Fraktion das Hauszinssteuergesetz ablehnen.

Nach der Einzelberatung wurde zur Abstimmung geschritten. Das Haus war stark besetzt, bei den Flügelparteien stärker als in der Regierungsmitte. Es ist anzunehmen, daß einige Sozialdemokraten und Zentrumsleute das geplante neue Verbrechen gegen die Mieterschaft nicht mitverantworten wollten und sich deshalb an der Abstimmung nicht beteiligten, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß die Gegner des Hauszinssteuergesetzes die Mehrheit bekommen konnten. Die kommunistischen Anträge auf Nichtbesteuerung der Hofräume, Freistellung aller Personen, deren Einkommen aus Arbeit und Sozialrenten 5000 Mark nicht übersteigt, sowie auf Verwendung des Gesamtaufkommens für die Errichtung von Mittel- und Kleinwohnungen wurden abgelehnt. Die SPD. stimmte gegen alle diese Anträge. Sie stimmte sogar gegen den volksparteilichen Antrag, die im Gesetz vorgesehene Freistellungsgrenze von 1000 Mark zu erweitern auf 2000 Mark. Sie hatte sogar den Mut, bei einer namentlichen Abstimmung die Erhöhung der Freigrenze auf 1500 Mark niederzustimmen. Die SPD. hatte mit Demokraten und Zentrum eine Reihe gemeinsamer Anträge eingebracht, mit denen alle sozialen Bestimmungen aus dem Gesetz entfernt wurden. Sie hatte sich in ihrer Koalitionspolitik so weit verrannt, daß sie der kommunistischen Fraktion Vorwürfe machen wollte, daß diese nicht für die Besteuerung von öffentlichen Grundstücken eintreten wollte, die werbenden Zwecken oder als Familienwohnungen dienen, doch wurde auch diese Verschlechterung des Gesetzes mit der SPD. angenommen. Der SPD.-Antrag, den Gemeinden 1/10 für Wohnungsbauzwecke zu übergeben, wurde mit allen bürgerlichen Stimmen abgelehnt. Trotzdem werden die Landräte, Oberbürgermeister, Stadträte usw., die die Beteiligung der Gemeinden beschlossen haben, jetzt draußen im Lande auf die Mehrheit des Landtages schimpfen, die sie selber mitgebilligt haben. Während dem sich bisher für die Koalitionsparteien immer eine Mehrheit ergeben hatte, ging diese zum erstenmal auf die Oppositionsseite über bei dem Paragraph, der die Gültigkeitsdauer des Gesetzes bestimmt. Mit 180 gegen 186 Stimmen wurde beschlossen, daß das Gesetz nur bis 1927 gilt, statt bis 1928. Unter großer Spannung wurde dann die Schlußabstimmung über das Hauszinssteuergesetz vorgenommen. Sie war auf Antrag der kommunistischen Fraktion namentlich. An der Abstimmung beteiligten sich 393 Abgeordnete. Für das Gesetz stimmten 195, dagegen 198. Das Resultat wurde von den Oppositionsparteien mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Bei den Koalitionsparteien sah man verlegene Gesichter. Man zitierte sofort den Finanzminister herbei. Die Kommunisten riefen, das Abstimmungsergebnis als politische Niederlage der Koalitionsregierung und der Regierungsparteien deutete, laut: „Den Landtag auflösen!" Genosse Pieck erklärte zur Geschäftsordnung, daß die Regierung aus der Abstimmung diese Konsequenz ziehen müsse. Die kommunistische Fraktion würde einen Antrag auf Auflösung stellen. Die große Erregung dauerte im Landtage noch an, als in der Beratung des Wohlfahrtsetats fortgefahren wurde. Am Schlusse der Sitzung stellte Genosse Pieck den Antrag, auf die Tagesordnung der Sonnabendsitzung an erster Stelle folgenden Antrag auf Auflösung des Landtages und Neuwahlen zu setzen:

„Durch die Ablehnung der Regierungsvorlage über die Hauszinssteuer hat der Landtag dem Staatsministerium sein Mißtrauen in denkbar schärfster Form zum Ausdruck gebracht. Die kommunistische Landtagsfraktion ist der Auffassung, daß das Staatsministerium daraus die erforderlichen Konsequenzen ziehen muß. Das Staatsministerium hat keine Mehrheit im Landtag, der Landtag ist aber auch nicht qualifiziert, ein neues Staatsministerium zu bilden, da seine Zusammensetzung, wie das Einzeichnungsergebnis zum Volksbegehren gegen die Fürstenabfindung bewiesen hat, in keiner Weise dem Volkswillen entspricht. Daher kann nur die Auflösung des Landtags und Neuwahl die Folge der Ablehnung der Hauszinssteuer sein.

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag wird aufgelöst, die Neuwahlen finden am 8. Mai 1926 statt."

Genosse Pieck verwies darauf, daß die Regierung Braun-Severing im gegenwärtigen Landtag noch niemals eine sichere Mehrheit gehabt habe. Im Volksbegehren hätten sich Millionen von Anhängern der SPD., Demokraten und Zentrum gegen die Politik der Fürstenabfindung gewandt, woraus zu schließen sei, daß die Regierung längst keine Mehrheit im preußischen Volke habe. Nachdem nunmehr in der wichtigen Frage der Hauszinssteuer, auf deren Ergebnis die ganze Finanzpolitik aufgebaut sei, die Regierung eine eklatante Niederlage im Landtag erlitten habe, sei kein anderer Ausweg mehr möglich, als Rücktritt der Regierung, Auflösung des Landtages und Neuwahl.

Als der Präsident die Frage stellte, ob Widerspruch gegen den Antrag Pieck erhoben würde — dazu genügen nach der Geschäftsordnung 15 Mann — schnellte die gesamte Regierungskoalition wie auf Sprungfedern empor. Von den Kommunisten wurde dieses klägliche Angstmeierium quittiert mit dem derben Zuruf: „Die Hosenscheißer-Einheitsfront!"

Die Sonnabendsitzung sollte nach dem Vorschlag des Präsidenten um 10 Uhr beginnen, ein Zentrumsabgeordneter verlangte im Auftrage der Koalitionsparteien Zusammentritt erst um 11 Uhr. Darauf erneuter Zuruf bei den Kommunisten: „Die müssen erst die Hosen reine machen!" Die Mehrheit der Oppositionsparteien beschloß, daß es beim Sitzungsbeginn um 10 Uhr bleibt.

Für Sachsen hat diese Entscheidung besonderes Interesse, weil auch hier in nächster Zeit eine Erhöhung der Mietzinssteuer beschlossen werden soll. Auch hier gilt es, der Hetzpolitik der Regierung eine Niederlage beizubringen. Die Arbeiter müssen mit aller Energie den Kampf gegen die Mietzinssteuer organisieren. Der Massendruck muß diesen Raubzug verhindern.

Wofür sich die SPD. an Luther verkaufte

Nach langem Kuhhandeln mit den Deutschnationalen und mit den Sozialdemokraten hat sich die Regierung entschlossen, ihr Steuersenkungsgesetz mit Hilfe der Sozialdemokratie zu machen, weil die SPD. ihre Unterstützung billiger verkaufte als die Deutschnationalen. Natürlich wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihre Rettung der arbeiterfeindlichen Luther-Reinhold-Regierung vor den Arbeitermassen damit zu begründen versuchen, „was sie alles für die Arbeiterschaft herausgeholt" habe, nämlich: Beseitigung der Luxussteuer, der Salz- und Weinsteuer, Begrenzung der Mieten auf 100 Prozent bis zum 31. März 1927 und Verlängerung der Unterstützung der Erwerbslosen bis zu 39 Wochen. Wie sieht es aber in Wirklichkeit mit diesen „Erfolgen" der SPD.-Politik?

Die Beseitigung der erhöhten Umsatzsteuer war bereits im ersten Entwurf der Regierung vorgesehen, und zwar im Interesse der Exportbelebung für die verarbeitende Industrie. Sie ist also kein „Erfolg" der SPD.-Politik.

Die Beseitigung der Weinsteuer war unter dem Eindruck der Winzerunruhen an der Mosel bereits im Winzerausschuß des Reichstags beschlossen, und die Regierung selbst erklärte, daß sie bei der eingetretenen Sachlage notwendig und unvermeidbar sei.

Die Herabsetzung der Salzsteuer ist allerdings eine Konzession der Regierung an die SPD., aber die Regierung hat diese Konzession nur gemacht, weil die Salzsteuer eine der unbedeutendsten Verbrauchssteuern war, nur etwa 6 Millionen Ertrag hatte und so große Erhebungskosten verursachte, daß diese den Ertrag fast verschlangen. Die Regierung hat also nicht viel verloren und die Massenbelastung ist dadurch nur um ganze 6 Millionen gesenkt worden.

Die Begrenzung der Mieten auf 100 Prozent ist die zweite Konzession an die SPD.; sie bedeutet: Verlängerung des bestehenden Zustandes um neun Monate.

Die Verlängerung der Erwerbslosenunterstützung auf 39 Wochen war ein Antrag des Zentrums, nicht der SPD., und gestellt, um die reaktionären Zentrums-Arbeiterwähler im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu beschwichtigen.

Insgesamt hat also die SPD. zwei Konzessionen von der Regierung erhalten, bezüglich der Mieten und der Salzsteuer. Was aber hat sie dafür geopfert?

Dafür hat die SPD. der Umsatzsteuer von 0,75 Prozent zugestimmt, hat kampflos ihre eigenen Anträge auf Senkung der Umsatzsteuer auf 0,5 Prozent, auf Befreiung der Genossenschaften von der Umsatzsteuer usw. begraben lassen. Der Unterschied in der Massenbelastung durch die Umsatzsteuern von 0,75 Prozent und 0,5 Prozent macht aber mehr als 300 Millionen aus! Diese 300 Millionen hat die SPD. also geopfert!

Ferner hat die SPD. der Senkung der Gesellschaftssteuer zur Erleichterung der Fusionen, der Verschmelzung in der Industrie usw. zugestimmt, also einem Steuergeschenk an das konzessionierte Großkapital von mehr als 20 Millionen zugestimmt, obwohl sie selber zugeben mußte, daß durch die Fusionierung der Betriebe für die betroffene Arbeiterschaft verhängnisvolle Folgen durch Stillegungen und Massenentlassungen entstehen.

Endlich hat sich die SPD. für die beiden oben angeführten Konzessionen der Regierung gegenüber verpflichtet, gegen alle Anträge auf Senkung der Massenbelastung zu stimmen, also gegen die Abschaffung wie gegen die Herabsetzung der Hauszinssteuer, gegen die Abschaffung der Zucker-, Bier- und Tabaksteuer, sie hat sich ferner verpflichtet, die kommunistischen Anträge auf Erhöhung der Besitzsteuern zu Fall zu bringen.

Dies verderbliche Spiel der SPD. ist um so verwerflicher, als die Regierung und ihre Parteien in einer heillos verfahrenen Lage waren, in der Regierung bereits ein Auflösungszustand herrschte und ein ernster Angriff zur Wahrnehmung der Interessen der werktätigen Massen das ganze reaktionäre Lucherkabinett mitsamt seiner im höchsten Maße arbeiterfeindlichen Politik beseitigen konnte. Die SPD. hat abermals die Luther-Regierung gerettet, um welchen Preis, das haben wir oben gezeigt. Sie hat damit die mörderische Massenbelastung der proletarischen Massen aufrechterhalten helfen. Das ist der wirkliche Charakter der sozialdemokratischen Politik. Die Arbeitermassen müssen klar werden, daß diese Partei ihre Interessen nicht verfechten will und kann, sondern sie immer wieder verkauft an die Bourgeoisie.

Achtung Postabonnenten!

Zur Vereinfachung unserer Verlagsgeschäfte bitten wir unsere Postbezieher, vom 1. April ab die „Arbeiterstimme" direkt bei der Post zu bestellen. Mit der Bestellung, die entweder bei der zuständigen Postanstalt oder durch den Briefträger erfolgen kann, muß sofort auch die Bezahlung geschehen. Damit keine Verzögerung in der Zustellung der Zeitung eintritt, bitten wir, die Bestellung bei der Post noch heute aufzugeben. Der Verlag wird künftighin Bestellungen auf Postbezug nicht mehr entgegennehmen. Es müssen also auch die Abonnenten, die bisher vom Verlag der Post zur Bestellung überwiesen wurden, eine eigene Bestellung bei der Post oder dem Briefträger für den Monat April aufgeben. Wo in einem Orte mehrere Exemplare an eine Adresse zwecks Weiterverteilung gingen, empfiehlt es sich, daß ein Genosse die Abonnementsgelder einsammelt, bei der Post einzahlt und die Abonnentenliste einreicht.

Der Verlag.

Der „Vorwärts" über die Abstimmung in Preußen

Berlin, 27. März. (Eigener Drahtbericht.) Zur Ablehnung der Hauszinssteuer im Preußischen Landtag schreibt der „Vorwärts": „Die Ablehnung der Hauszinssteuer war das Ergebnis einer zufälligen Mehrheit..." Ueber die Weigerung der Regierung, zurückzutreten, sagt der „Vorwärts" dann: „Die preußische Regierung handelt nur pflichtgemäß und korrekt, wenn sie innerhalb der durch das Reichsgesetz gegebenen Frist die neue Regelung der Hauszinssteuer vorbereitet. Sollte inzwischen die Bautätigkeit nicht in dem Tempo vorwärtskommen, wie es die Annahme der neuen Vorlage bewirken könnte, so werden sich eine große Schar von Arbeitslosen und nicht minder auch die Unternehmer des Baugewerbes und seiner Hilfsindustrien bei der gestrigen Oppositionsmehrheit von der Wirtschaftspartei bis zu den Kommunisten dafür bedanken dürfen."

Mieterhöhung am 1. April

92 Prozent Friedensmiete

Vor einigen Tagen haben wir schon darauf hingewiesen, daß die Regierung durch Notverordnung eine Erhöhung der Miete in Sachsen durchführen wolle. Wie wir jetzt erfahren, soll die Miete am 1. April auf 92 Prozent der Friedensmiete heraufgesetzt werden. Die Regierung rechtfertigt diesen neuen Raubzug auf die Taschen der Mieterschaft mit dem angeblich letzten Zweck der Mietzinssteuer. Sie erklärt, diese 5 Prozent zum Wohnungsbau verwenden zu wollen. Das Vorgehen der sächsischen Regierung ist um so unerhörter, als der Reichstag erst vor gestern einem Antrag Müller-Franken zustimmte, die Friedensmiete erst am 1. April 1927 eintreten zu lassen. Die sächsische Regierung, in der sich 4 Sozialdemokraten befinden, gibt trotz diesem Beschluß dazu über, die Mieterhöhungen durchzuführen.

Geplante Verzögerung des Volksentscheids

Der Reichsausschuß für Fürstenenteignung hat in seiner Sitzung am Donnerstag zu dem Ergebnis des Volksbegehrens Stellung genommen und Richtlinien für die Durchführung des Volksentscheids festgelegt. Von parlamentarischer Seite wurde bekannt gegeben, daß sich die Regierung mit der Absicht trage, den Reichstag von Anfang Juni bis Ende September, also auf vier Monate, zu vertagen. Das würde bedeuten, daß der Antrag auf Enteignung der Fürstenvermögen, für den sich beim Volksbegehren 12½ Millionen Stimmberechtigte erklärt haben, vor den Sommerferien im Reichstag nicht mehr zur Verabschiedung gelangen könnte, und daß der Volksentscheid bis auf den Herbst verzögert würde.

Der Reichsausschuß hat deshalb beschlossen, bei der Regierung vorstellig zu werden und sie zu ersuchen, den Antrag so rasch wie möglich dem Reichstag vorzulegen und dafür zu sorgen, daß die Beratungen so beschleunigt werden, daß der Volksentscheid noch vor den Sommerferien durchgeführt werden kann. Der Reichsausschuß wird die Agitation verstärken und allen Verzögerungsabsichten beharrlich entgegentreten. In diesem Sinne werden bereits am Montag, den 29. März, in Berlin sechs große Kundgebungen veranstaltet; ebenso soll nach Ostern die Kampagne für den Volksentscheid im ganzen Reich planmäßig in Angriff genommen werden.

Für die einheitliche Maikampffront

In einer am 25. März in Pirna stattgefundenen, vom Gewerkschaftskartell Pirna einberufenen Erwerbslosenversammlung wurde einstimmig beschlossen, vom Ortskartell zu verlangen, eine gemeinsame Maifeier zu organisieren.

Neue Opfer der Dawesbahn

Schweres Eisenbahnunglück in Magdeburg

Magdeburg. (Eig. Drahtbericht.) Die Politik der Reichsbahn hat zu einer neuen Katastrophe geführt. Gestern früh fuhr eine Lokomotive auf dem hiesigen Hauptbahnhof in einen ankommenden Personenzug. 4 Wagen 4. Klasse wurden zertrümmert. 31 Personen wurden verletzt, davon ein Teil schwer. Der Lokomotivführer gehört zu den zuverlässigsten Beamten.

Dresden

27. März: 1925: Kommunistische Wahldemonstration im Berliner Berlin (30 000). — In England 1 100 000 Arbeitslose. — Grubenunglück in Merlebach (Lothringen). — 1923: Organisationsvertrag zwischen ADGB., Afa-Bund und Allgemeinem Deutschen Beamtenbund geschlossen. — Die französischen Revolutionäre Marty und Badina erneut von Nantier Gemeinderat gewählt. — 1922: Verschärfter Boykottzustand in Mitteldeutschland. — Abschluß des Freundschaftsvertrages zwischen Sowjetrußland und der Türkei. — 1919: Die Rechtsmörder Luxemburg-Mörder von Pflug-Hartung durch Werfen einer Handgranate getötet.

Die Angestellte

Von Magdalena Böhme.

Frl. Th. deckt ihre Schreibmaschine zu. Es ist Betriebsschluß. Durch das Fenster sieht sie die Arbeiter und Arbeiterinnen dem Werke zueilen. Heftig wird gestikuliert. Sie weiß, warum. Heute sind wieder 100 Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Arbeitsmangel entlassen worden. Für morgen ist Betriebsversammlung angesetzt. Die Arbeiterschaft will protestieren. Einzelne Arbeiterinnen haben heute schon aufgemuckt, von Verelendung und Hunger gesprochen. Ja, ja, so sind sie nun, denkt Frl. Th. Wenn so eine Arbeiterschaft, hauptsächlich die junge, nicht so anspruchsvoll wie sie, Schuhe mit hohen Absätzen, ein „Waschseidenes", ein Kostüm mit Pelzkragen, Samthut, das sind die Wünsche der jungen Fabrikmädel. Paßt sich gar nicht für diese Kreise. Hatte ihr ja mal eine gleichaltrige Arbeiterin gesagt, daß sie sich einen Hut gekauft habe? Schickte sich das? Sie war ja auch, ihr Vater war Beamter, obgleich wegen der vier Kinder einmals Schmalhans Küchenmeister war und ihre Mutter nicht wußte, wo die paar Mark für die Tage im Monat nicht wußte, wo die paar Mark für den Lebensunterhalt hernehmen. Hatte sie nicht die Oberrealschule besucht, wurden die Brüder nicht Lehrer und Kaufleute, man war doch etwas Besseres.

Beim Durchschreiten des Hofes holt sie beinahe den Chef und den Betriebsleiter ein. Beide Herren sind in ein Gespräch vertieft. Sie will nicht vorbei und geht hinter ihnen her. Da hört sie einige Brocken des Gespräches auf. Arbeiterentlassung, Betriebsstillegung, zuviel Angestellte. Namen fallen, ihrer mit. Mit zitternden Knien lehnt sie sich an den Zaun. Tränen rollen über ihr Gesicht. Entlassen werden? Die Eltern so froh, daß sie verdiente. Sie waren an Dauerstellung geglaubt, da sie schon einige Jahre in der Fabrik beschäftigt war. Vaters Schreck, sein Gehalt reicht nicht. Mütterchen würde noch sorgenvoller aussehen. Die Brüder bekämen Pfennig Taschengeld mehr bekommen. Da fällt ihr Stoppen von ihren Augen. War sie etwas Besseres wie ihre Arbeiterinnen? Gab es zum Frühstücksbrot nicht auch Margarine? Kochten sie mehr wie einmal in der Woche Fleischfleisch? War sie nicht auch eine Ausgebeutete, Unternehmer rücksichtslos auf die Straße warf, wenn sein Gewinn gefährdet war? Waren nicht alle Arbeitenden, ganz gleich ob an der Drehbank oder am Schreibpult, berechtigt, Ansprüche an das Leben zu stellen? War es ein Verbrechen, sich ein Kleidchen zu kaufen für den Sonntag? Die ganze Woche gerackert und geschuftet. Blieb ihr nicht auch bloß wenn die Arbeitslosigkeit Wochen und Monate anhielt? Würde sie den Lockungen der Männer, die gefüllte Taschen hatten, vom Profit herausgeholt aus Arbeiterschweiß, widerstehen können, wenn sie wußte, daß zu Hause Mutter abendfüllend die Hände rang und Vaters Rücken noch gebeugter wurde unter der Sorgenlast?

Rasch fährt sie sich mit dem Taschentuch übers Gesicht. Ein Gedanke ist in ihr gereift. Sie gehört zu den Arbeiterinnen, morgen wieder hin.

Am anderen Tage geht ein Raunen durch die Teilnehmer der Betriebsversammlung, als man das sonst etwas „hochnäsige" Fräulein erblickt. In der Diskussion spricht sie, erst leise und zögernd, dann immer fester und lauter von der Einheitsfront der Arbeiterinnen und Angestellten.

Hunderte von Händen strecken sich ihr entgegen, als sie geendet, und mit leuchtenden Blicken stimmt sie ein in das Gelöbnis:

Gemeinsam unser Kampf, gemeinsam unser Ziel!

Schwerer Unglücksfall. In Dresden-Alt-Reick Nr. 18 verunglückten gestern 5 Personen: eine Familie mit 4 Köpfen und eine Frau infolge einer noch nicht genau festgestellten Ursache. Ob eine durch einen Rohrbruch eingetretene Gasvergiftung die Schuld an dem Unfalle trifft, ist bisher nicht festgestellt. Die Untersuchungen sind so chim Gange.

Der Dresdner Wohnungstauschanzeiger wird seine zweite Nummer am 1. April erscheinen lassen. Die zweite Nummer wird eine weit größere Zahl von Tauschgelegenheiten enthalten. Tauschanzeigen für diese Nummer können nur bis 27. März angenommen werden. Die Aufgabe der Tauschanzeigen kann sowohl beim Verlag des Tauschanzeigers, Breite Straße 9, I, wie auch im Wohnungsamte, Ferdinandstraße 17, Vorderhaus, Erdgeschoß, und bei allen Stadtbezirksinspektionen erfolgen.

Tarifveränderung auf den städtischen Kraftomnibuslinien. Seitdem die städtischen Kraftomnibusse seit über einem Jahre in Betrieb sind, lassen die nachstehenden aus den Kreisen der Fahrgäste geäußerten Verbesserungen am 1. April dieses Jahres einführen werden. Von diesem Tage an werden Omnibusknipskarten ausgegeben und die Straßenbahnknipskarten und -heftchen gegen die Straßenbahnknipskarten gegen Zahlung eines Zuschlages auch auf den Omnibussen zugelassen. Es werden ferner auch Fahrkarten für das Umsteigen von Omnibus zu Omnibus eingeführt. Jedoch ist es nicht möglich, diese Neuerungen ohne eine gleichzeitige geringe Preiserhöhung durchzuführen. Die einfache Fahrt kostet künftig 25 Pfg., die Umsteigefahrt vom Omnibus auf die Straßenbahn (auf Linie 11 nur bis Mordgrundbrücke) oder umgekehrt 15 Pfg., die Umsteigefahrt auf Linie 11 bis Wühlau oder umgekehrt 25 Pfg., die Uebergangsumsteigefahrt nach einer nichtstädtischen Straßenbahnlinie (mit Ausnahme der Linie Loschwitz—Pillnitz) oder umgekehrt 50 Pfg. und die Uebergangsumsteigefahrt nach der Linie Loschwitz—Pillnitz oder umgekehrt 55 Pfg. Neu hinzu kommt die Umsteigefahrt von Omnibus zu Omnibus für 40 Pfg. und die Karte zu 12 einfachen Fahrten auf Omnibuslinien für 2,50 Mark. Bei Benutzung der Straßenbahnknipse oder Netzkarten sind auf dem Omnibus 10 Pfg. und bei Benutzung der Straßenbahnumsteigehefte 15 Pfg. nachzuzahlen. Um die geringe Preiserhöhung so wenig als möglich fühlbar zu machen, empfiehlt es sich, Knipskarten oder Umsteigeheftchen recht ausgiebig zu benutzen, denn es kostet dann die einfache Fahrt statt bisher 29 Pfg. mit Omnibusknipskarte nur 20⅚ Pfg. und mit Straßenbahnknipskarte nur 22½ Pfg., die Umsteigefahrt nach oder von der Straßenbahn mit Umsteigeheft nur 31⅔ Pfg. statt bisher 30 Pfg.

Berichtigung. Unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes sendet uns der Kriegsbeschädigte Gerstmann eine Berichtigung folgenden Inhalts: „In der in Nr. 66 gebrachten Notiz erkläre ich, daß es unwahr ist, daß ich in Wohnungen von Kriegerswitwen gegangen bin und mich als Beirat des Ortsamtes für Kriegerfürsorge ausgegeben habe." Da die übrigen Bemerkungen nicht den Anforderungen einer preßgesetzlichen Berichtigung entsprechen, ist ihre Veröffentlichung überflüssig. Unser Gewährsmann wird sich zu dieser Angelegenheit noch äußern.

Hundebesitzer! Im Laufe des Steuerjahres angeschaffte oder in Dresden eingeführte Hunde sind innerhalb 14 Tagen nach Eintritt [illegible] beim Stadtsteueramt anzumelden. Auch junge Hunde, die nur bis zum Alter von zwei Monaten steuerfrei sind, unterliegen der Anmeldung.

Wild-West, das Schaustück der Indianer, wird entgegen manchen Befürchtungen auch in Sarrasanis Nachmittags-Vorstellungen ohne jede Kürzung aufgeführt, also auch einschließlich des großen Wasserrittes, der die Effekte der Riesenwasserfälle, der Fontäne und der Sprünge von der Höhe der Kuppel bringt. Für die Sonnabend-Nachmittagvorstellungen gelten wieder durchweg halbe Preise für groß und klein. Am Sonntag nachmittag gilt diese Ermäßigung für Kinder bis zu 14 Jahren.

An alle Arbeiter und Arbeiterinnen von Mickten, Kaditz, Pieschen und Uebigau. Der Freie Turn- und Sportverein 1885 E. V. hat für Sonntag, den 28. März die „Kulturgemeinschaft Dresden" nach Uebigau verpflichtet. Die Kulturgemeinschaft tritt mit einem in Dresden noch nicht gezeigtem Stück, „Brennende Menschen", in die Oeffentlichkeit. Es ist jedem zu empfehlen, sich dieses Stück anzusehen. Dasselbe zeigt den Einfluß des Krieges und die jetzige soziale Lage, sowie Ursache, Wirkung und Heilung. Der Verein bittet um Unterstützung. Einlaß 6,30 Uhr. Beginn 7,30 Uhr. Im Gasthof Uebigau (Straßenbahnlinie 10).

Volkshochschule. Naturkundliche Wanderungen mit Dr. Herbert Schneider Sonntag, den 28. März: Ins Moritzburger Teichgebiet. Abfahrt: 9 Uhr bl Min. Neustadt nach Dippeldorf. Einfache Fahrkarte.

Volkshochschule. Das neue Lehrgangsverzeichnis Ostern—Juli ist soeben erschienen und zum Preise von 20 Pf. zu haben: in der Geschäftsstelle, Georgplatz 3, I; Volksbuchhandlung Wettiner Platz 10; C. Heinicke, Annenstraße 12a; C. Höckner, Hauptstraße 5; Wilhelm Reißer, Bautzner Straße 27; Ernst Seifert, Louisenstraße 32 und Elsa Dänicke, Torgauer Straße 43.

Dresdner Volksbühne E. V.

Opernhaus. Montag, 29. März: „Margarete", Nr. 2814—2841. Mittwoch, 31. März: „Der Protagonist", Nr. 2845—2853.

Schauspielhaus. Sonntag, 28. März: „Die Hermannsschlacht", Nr. 4699—4778. Montag, 29. März: „Der Revisor", Nr. 4779—4817. Dienstag, 30. März: „Iphigenie", Nr. 4818—4865. Mittwoch, 31. März: „Deine Kehrbold", Nr. 4866—4896. Donnerstag, 1. April: „Herodes und Mariamne", Nr. 4897—4935.

Neues Theater. Sonntag, 28. März: „Der Mustergatte", Nr. 7506—7755. Montag, 29. März: „Der Mustergatte", Nr. 7756—8005. Dienstag, 30. März: „Mariechen v. Nymwegen", Nr. 8006—8255. Donnerstag, 1. April: „Mariechen v. Nymwegen", Nr. 8256—8505. Freitag, 2. April: „Mariechen v. Nymwegen" (nachm. 3,30 Uhr), Nr. 8506—8755. Sonnabend, 3. April: „Mariechen v. Nymwegen", Nr. 8756—9000. Sonntag, 4. April: „Der Mustergatte", Nr. 8821—4070. Montag, 5. April: „Der Mustergatte", Nr. 4071—4320.

Albert-Theater. Sonntag, 28. März: „Die Durchhängerin", Nr. 8941—9000. Montag, 29. März: „Fräulein Julie", „Die Stärkere", Nr. 9801—9860. Dienstag, 30. März: „Die fünf Frankfurter", Nr. 9861—9920. Mittwoch, 31. März: „Fräulein Julie", „Die Stärkere", Nr. 9921—9940 u. 1—40. Donnerstag, 1. April: „Stützen der Gesellschaft", Nr. 41—70. Freitag, 2. April: „Stützen der Gesellschaft", Nr. 71—100. Sonnabend, 3. April: „Der einsame Weg", Nr. 101—130. Sonntag, 4. April: „Stützen der Gesellschaft", Nr. 131—160. Montag, 5. April: „Der einsame Weg", Nr. 161—190.

Aus Ostsachsen

Langebrück. Ein typisches Beispiel seiner „seelsorgerischen" Tätigkeit gab am 19. März der hiesige Ortspfarrer. An diesem Tage fand für die christlichen Schüler Konfirmandenunterricht in der hiesigen Schule statt. Zu gleicher Zeit war auch weltlicher Unterricht. Drei Schüler des weltlichen Unterrichts kamen zu ihrer Unterrichtsstunde. Der eine pfiff noch an der Hausür nach Jugendart ein Liedchen, was ja auch bei Kindern christlicher Religion vorkommen soll. Da kam der Herr Pfarrer, hochempört über dieses unerhörte Vorkommnis, herausgestürmt und gab seiner Empörung dadurch Ausdruck, daß er sich nicht scheute, den Jungen zu schlagen. Da jedoch der Zorn des Herrn Pfarrers durch diese Züchtigung noch nicht verraucht war, übertrug er seine Schlagfertigkeit auf den nächsten vollständig Unbeteiligten. Ueberrascht durch den unerwarteten Angriff, machte ihn der Schüler darauf aufmerksam, daß ihm der Arm, welchen ihm der Herr Pfarrer so liebevoll bearbeitete, ausgerenkt gewesen sei und er noch in ärztlicher Behandlung stehe. Darauf stieß ihn der Pfarrer, eingedenk der Bibelworte „Liebet eure Feinde usw.", unter wiederholtem Ausruf: „Du bist doch nicht meinesgleichen!" mit den Fäusten unter öfterem Puffen in die Seite und auf den Rücken in das Klassenzimmer und im Angesicht der anderen Schüler bis auf seinen Platz. Nach Verschwinden des Pfarrers machte sich ein zum Nachsitzen in die Klasse gesteckter christlicher Schüler über das Verhalten des Pfarrers lustig und stiff laut durch die Finger. Sofort erschien der Pfarrer wieder auf der Bildfläche in dem Glauben, daß es wieder so ein gottloser Schüler gewesen, doch welche Ueberraschung für ihn, als er feststellte, daß es ein treues Schäfchen aus seiner Herde war. Durch die beiden vorhergehenden Züchtigungen waren wahrscheinlich die Kräfte des Pfarrers so stark verbraucht, daß er diesen christlichen Schüler nur aus der Klasse rief und ihn in freundlicher Weise ersuchte, in der Klasse nicht zu pfeifen. Wenn der Pfarrer glaubt, durch solche unterschiedliche Behandlung seine Herde zu vergrößern, so könnte es leicht ins Gegenteil umschlagen. Eine weitere Illustration der Erziehungsmethoden des Pfarrers ist folgende. Wie der Religionsunterricht des Pfarrers ausfiel, konnte man am gleichen Tage an einem Schüler beobachten, welcher mit hochgeröteten Wangen aus dem Schulzimmer, in welchem der Pfarrer christlichen Unterricht erteilte, weinend herauskam. Von den anderen Schülern nach dem Grunde der roten Wangen und der tränenden Augen befragt, gab der Junge an, der Pfarrer habe ihn unter den Worten: „Du kannst dich in die rote Jugendweihe scheren!" verhauen. Arbeiteretern! Was sagt ihr zu diesen handgreiflichen Erziehungsmethoden des Pfarrers? Die Antwort muß sein: Heraus aus der Kirche und heraus mit den Kindern aus dem Religions- und Konfirmandenunterricht! (Arbeiterkorrespondent.)

Weinböhla. (Jugendweihe.) Die proletarischen Freidenker veranstalten morgen vormittags 9 Uhr im Schulhause zu Brockwitz eine Jugendweihe gemeinsam mit den Brockwitzer Genossen. Abends 8 Uhr findet im Zentralgasthof eine gemeinsame Feier mit künstlerischen Darbietungen statt.

Pirna. Wir machen nochmals auf die morgen vormittag 10 Uhr stattfindende SPD.-Jugendweihe im Volkshaus Pirna und auf die abends 8 Uhr stattfindende Unterhaltungsfeier aufmerksam. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Dippoldiswalde. (Schulentlassungsfeier.) Die Darbietungen zur Feier für die Schulentlassenen waren bis auf die musikalischen Beiträge unter jeder Kritik. Die Ausführungen des Schulleiters wollen wir unberücksichtigt lassen. Wenn aber u. a. ein „Deutsches Gebet" vorgetragen wird, das die Gefühle eines jeden klassenbewußten Proletariers aufs tiefste verletzen muß, so wird es niemanden wundern, wenn der größte Teil der Arbeiteretern künftighin diesen Veranstaltungen fernbleiben wird.

Bautzen. Im „Weltpanorama" werden fesselnde und interessante Bilder vom Leben und Treiben der wilden Bergvölker von Sumatra und die Besteigung des Sibajak gezeigt.

Brand-Erbisdorf. (Aus dem Gemeinderat.) Beschlossen wird, einen Wasserwagen zu beschaffen. Die Mittel sollen im nächsten Haushaltplan bereitgestellt werden. Die Errichtung eines Volksbades soll in diesem Jahre verwirklicht werden, die Verhandlungen hierüber sollen die Stadträte Schulze und Martus mit der Revierwasserlaufanstalt und dem Stadtrat Freiberg führen. In den Reichssteuerausschuß wurde Stadtrat Wettmann, Genosse Schill, Albin Fröbel und Willy Helbig gewählt. Zum 1. Bürgermeisterstellvertreter wird mit 9 Stimmen der Linken Genosse Dudek gewählt. Zum 2. Stellvertreter Stadtrat Schulze (SPD.) bei Stimmenthaltung der Bürgerlichen. Ein Antrag der KPD., die städtischen Bekanntmachungen auch in der „Arbeiterstimme" zu veröffentlichen, wird einstimmig angenommen. Alsdann wird aktenmäßig festgestellt, daß entgegen einer Behauptung des Herrn Post-Richter, das Ersuchen um Genehmigung zur Mitbenutzung der Friedhofshalle von Freidenkern nicht von einem Freidenker ausgegangen ist, sondern von den Gemeindeverordneten. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Bau der Gasleitung nach Langenau beschlossen. Die Arbeiten sollen alsbald in Angriff genommen werden.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Erwerbslose!

Zusammenstellung der an Bedürftige der Stadt Dresden im Wege der Individualfürsorge gewährten Unterstützungen

1. Sämtlichen Erwerbslosen, **die keinen Anspruch auf die gesetzliche Erwerbslosenfürsorge haben**, ist nach Feststellung und unter der Voraussetzung der Bedürftigkeit durch die amtlichen Stellen Unterstützung in Höhe der Erwerbslosenunterstützung aus Mitteln und nach den Grundsätzen der allgemeinen Fürsorge zu gewähren.

2. Hilfsbedürftige, einschließlich der Erwerbslosen und der bedürftigen Kurzarbeiter, erhalten bis 30. April eine Kohlenbeihilfe von monatlich 2½ Zentner Briketts dann, wenn sie höchstens drei Tage in der Woche arbeiten und wenigstens seit vier Wochen unterstützt worden sind, und dann immer auf einen Monat.

3. Bedürftigen, einschließlich der Erwerbslosen und Kurzarbeiter, die sich in besonderer Notlage befinden, ist auf dem Wege der Individualfürsorge besondere Unterstützung, bestehend in Geld, Naturalien, Bekleidungsstücken (einschließlich Schuhwerk), sowie Miet- und Gasbeihilfen, aus den Mitteln und nach den Grundsätzen der allgemeinen Fürsorge zuzuwenden. Bei der Lieferung von Kohlen ist besonders zu bemerken, daß **Nachforderungen vom Kohlenhändler unzulässig** sind, die betr. Händler sollen dem Fürsorgeamte gemeldet werden. Gasrechnungen können beim Fürsorgeamte eingereicht werden. Mietbeihilfen können auch für Wohnungen in Neubauten und Siedlungen, für welche keine Mietzinssteuer entrichtet wird, gegeben werden, es wird dann die den Jahreszins von 340 Mark übersteigende Summe vom Fürsorgeamt getragen. Bekleidungsstücke werden auch gewährt für Kinder, welche in die Schule kommen oder dieselbe verlassen. Je nach dem Grade der Bedürftigkeit werden die Gegenstände völlig kostenlos oder verbilligt geliefert. Sind aus Unkenntnis die Gegenstände aus eigenen Mitteln beschafft worden und liegen die Bedingungen der Bedürftigkeit vor, so kann noch nachträglich eine Geldbeihilfe gewährt werden. Die Bedürftigkeit liegt vor bei einem Einkommen von nicht über 30 Mark wöchentlich für ein Ehepaar zuzüglich 4 Mark für jedes Kind.

4. Bei Unterbringung in die städtischen Krankenanstalten ist das Fürsorgeamt ermächtigt, bedürftigen hiesigen Einwohnern, deren Einkommen bei Ledigen den Betrag von 2300 Mark und bei Verheirateten den Betrag von 4600 Mark jährlich nicht übersteigt, eine Ermäßigung der normalen Pflegekosten, sowie der Kosten für Radiumbehandlung bis zu 50 Prozent zu bewilligen. Sind unterhaltsberechtigte Kinder unter 14 Jahren, oder in der Berufsausbildung begriffene Kinder, die kein wesentliches Entgelt erhalten, unter 18 Jahren vorhanden, so erhöhen sich die angegebenen Einkommensgrenzen um 300 Mark für jedes Kind. Weiter können für Kinder, für die Auswärtige zahlungspflichtig sind und die in Dresden an ansteckenden Krankheiten erkranken, auf Antrag die Pflegekosten um ein Drittel ermäßigt werden.

Das Fürsorgeamt ist ermächtigt, in Fällen dringender Not Ermäßigung von Krankenhauskosten über die festgesetzten Einkommensgrenzen hinaus eintreten zu lassen.

5. **Wöchnerinnen- und Säuglingsausstattung wird gegeben an bedürftige ledige oder verheiratete Mütter**, bestehend in Wäsche, Utensilien für die Entbindung, 25 Mark Entbindungsgeld für die Hebamme und 80 Mark zur Beschaffung eines Kinderwagens.

6. **Stillbeihilfen werden gewährt an erwerbstätige Mütter**, welche infolge wirtschaftlicher Verhältnisse bereits sechs Wochen nach der Geburt zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit gezwungen wären. Um eine bessere Pflege und das Stillen des Kindes zu ermöglichen, kann als Entschädigung für entfallenden Arbeitsverdienst eine Beihilfe von wöchentlich mindestens 15 Mark auf die Dauer eines Vierteljahres gegeben werden.

Anträge zu 5 und 6 müssen bei den zuständigen Mütterberatungsstellen eingereicht werden. Ebendaselbst können Anträge auf Lieferung von Milch für Kinder gestellt werden.

Achtung! Erwerbslosenfraktion!

Montag, den 29. März 1926, vormittags 9,30 Uhr im Restaurant „Seneselder", Kaulbachstraße:

wichtige Fraktions-Vollversammlung

Alle erwerbslosen Genossen müssen anwesend sein.

Fraktionsleitung.

Stadtsteueramt anzumelden. Auch junge Hunde, die nur bis zum Alter von zwei Monaten steuerfrei sind, unterliegen der Anmeldung.

Wild-West, das Schaustück der Indianer, wird entgegen manchen Befürchtungen auch in Sarrasanis Nachmittags-Vorstellungen ohne jede Kürzung aufgeführt, also auch einschließlich des großen Wasserrittes, der die Effekte der Riesenwasserfälle, der Fontäne und der Sprünge von der Höhe der Kuppel bringt. Für die Sonnabend-Nachmittagvorstellungen gelten wieder durchweg halbe Preise für groß und klein. Am Sonntag nachmittag gilt diese Ermäßigung für Kinder bis zu 14 Jahren.

An alle Arbeiter und Arbeiterinnen von Mickten, Kaditz, Pieschen und Uebigau. Der Freie Turn- und Sportverein 1885 E. V. hat für Sonntag, den 28. März die „Kulturgemeinschaft Dresden" nach Uebigau verpflichtet. Die Kulturgemeinschaft tritt mit einem in Dresden noch nicht gezeigtem Stück, „Brennende Menschen", in die Oeffentlichkeit. Es ist jedem zu empfehlen, sich dieses Stück anzusehen. Dasselbe zeigt den Einfluß des Krieges und die jetzige soziale Lage, sowie Ursache, Wirkung und Heilung. Der Verein bittet um Unterstützung. Einlaß 6,30 Uhr. Beginn 7,30 Uhr. Im Gasthof Uebigau (Straßenbahnlinie 10).

Volkshochschule. Naturkundliche Wanderungen mit Dr. Herbert Schneider Sonntag, den 28. März: Ins Moritzburger Teichgebiet. Abfahrt: 9 Uhr bl Min. Neustadt nach Dippeldorf. Einfache Fahrkarte.

Volkshochschule. Das neue Lehrgangsverzeichnis Ostern—Juli ist soeben erschienen und zum Preise von 20 Pf. zu haben: in der Geschäftsstelle, Georgplatz 3, I; Volksbuchhandlung Wettiner Platz 10; C. Heinicke, Annenstraße 12a; C. Höckner, Hauptstraße 5; Wilhelm Reißer, Bautzner Straße 27; Ernst Seifert, Louisenstraße 32 und Elsa Dänicke, Torgauer Straße 43.

Dresdner Volksbühne E. V.

Opernhaus. Montag, 29. März: „Margarete", Nr. 2814—2841. Mittwoch, 31. März: „Der Protagonist", Nr. 2845—2853.

Schauspielhaus. Sonntag, 28. März: „Die Hermannsschlacht", Nr. 4699—4778. Montag, 29. März: „Der Revisor", Nr. 4779—4817. Dienstag, 30. März: „Iphigenie", Nr. 4818—4865. Mittwoch, 31. März: „Deine Kehrbold", Nr. 4866—4896. Donnerstag, 1. April: „Herodes und Mariamne", Nr. 4897—4935.

Neues Theater. Sonntag, 28. März: „Der Mustergatte", Nr. 7506—7755. Montag, 29. März: „Der Mustergatte", Nr. 7756—8005. Dienstag, 30. März: „Mariechen v. Nymwegen", Nr. 8006—8255. Donnerstag, 1. April: „Mariechen v. Nymwegen", Nr. 8256—8505. Freitag, 2. April: „Mariechen v. Nymwegen" (nachm. 3,30 Uhr), Nr. 8506—8755. Sonnabend, 3. April: „Mariechen v. Nymwegen", Nr. 8756—9000. Sonntag, 4. April: „Der Mustergatte", Nr. 8821—4070. Montag, 5. April: „Der Mustergatte", Nr. 4071—4320.

Albert-Theater. Sonntag, 28. März: „Die Durchhängerin", Nr. 8941—9000. Montag, 29. März: „Fräulein Julie", „Die Stärkere", Nr. 9801—9860. Dienstag, 30. März: „Die fünf Frankfurter", Nr. 9861—9920. Mittwoch, 31. März: „Fräulein Julie", „Die Stärkere", Nr. 9921—9940 u. 1—40. Donnerstag, 1. April: „Stützen der Gesellschaft", Nr. 41—70. Freitag, 2. April: „Stützen der Gesellschaft", Nr. 71—100. Sonnabend, 3. April: „Der einsame Weg", Nr. 101—130. Sonntag, 4. April: „Stützen der Gesellschaft", Nr. 131—160. Montag, 5. April: „Der einsame Weg", Nr. 161—190.

Rundfunk

Sonntag, den 28. März 1926.

8,30—3 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche (Prof. Ernst Müller). 9 Uhr: Morgenfeier. 11—12 Uhr: Hans-Bredow-Schule. 11—11,30 Uhr: 50. Vorlesung über Charakterköpfe aller Zeiten: „Naturforscher". Prof. Dr. Sigerist, Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Leipzig: „Pasteur". 11,30—12 Uhr: Zyklus: „Werden und Vergehen in der Natur". 6. Vortrag. Dr. H. Maier: „Werden und Sterben der Völker". 12—1 Uhr: Leipzig: Musikalische Stunde. 4 Uhr: Liebeslieder und Liebesbriefe. 7—8 Uhr: Hans-Bredow-Schule. 7—7,30 Uhr: Vortragsreihe: „Grundbegriffe des modernen Denkens". Prof. Dr. Friedrich Lipsius von der Leipziger Universität. 5. und letzter Vortrag: „Persönlichkeit". 7,30—8 Uhr: Vortragsreihe: „Deutschlands politische Parteien in ihrer geschichtlichen Entwicklung". Dr. Schwarze-Bernburg. 4. und letzter Vortrag: „Vom Bülowblock zur Gegenwart". a) die Parteien bis 1914; b) Die Parteien im Weltkriege; c) die Parteibildung nach der Revolution. 8,15 Uhr: Dresden: Vor der Sixtina. Einleitender Vortrag. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Robert Bruck. Anschließend (etwa 10 Uhr): Sportfunkspiel.

Voraussichtliches Wetter am 28. März (Sonntag): Zeitweise aufheiternd, meist aber starke Bewölkung, ziemlich milde Temperatur, etwas Regen.

29. März (Montag): Wolkig, zeitweise aufheiternd, mäßige Regenfälle. Temperatur wenig verändert.

Verlag: „Arbeiterstimme" — Druck: „Peuvag"-Filiale, Dresden. Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden.

Kunst und Wissen

3. Jahrgang. Dresden, Sonnabend, den 27. März 1926 „Arbeiterstimme" Nr. 73, Seite

Die Geweihten

Von Eugen Levine.

Die geschäftliche Besprechung ist zu Ende. Wir plaudern.

Das gedämpfte Licht der Lampe fällt auf den unteren Teil seines Gesichtes: die schmalen herben Lippen, den langen schwarzen Bart, den silberne Striche durchziehen. — Die hohe klare Stirn und die tiefen traurigen Augen bleiben im Schatten.

Er ist einst Staatsanwalt gewesen. Eine glänzende Karriere stand ihm bevor. Dann hat ihn der Ekel gepackt. Ein unüberwindlicher Ekel. Und dann ist er zur Advokatur übergegangen.

Er hat viel gelitten — die Falten um Mund und Augen sprechen davon. Aber die Stirn ist ruhig und klar, und zwischen den Brauen sind zwei tiefe Furchen.

Er ist tief religiös; und aus diesem religiösen Gefühl heraus — Sozialist.

Aber den Terror bekämpft er: er hält ihn für politisch unzweckmäßig, aber vor allem aus religiös-ethischen Motiven. Sein Beruf führt ihn zu manchen Terroristen. Mit manchen hat er die letzten Augenblicke verbracht. Und da ist denn das Seltsame geschehen: er kämpft gegen den Terror und hängt mit ganzer Seele an den Terroristen.

Wir sprechen von gemeinsamen Bekannten. Er schildert mir die letzten Todesstunden vieler Genossen.

„Tausendmal habe ich mir vorgenommen: ich verteidige nicht, wo Todesstrafe droht. Das Urteil ist ja doch im voraus bestimmt. Wozu jedesmal diese Qual durchleben! Und dann kommt mir immer der Gedanke an die letzten Stunden der Verurteilten. Sie lassen ihr Leben; sollen sie nicht wenigstens ein letztes Lebewohl sagen können. Nun so gehe ich hin, nicht als Verteidiger, sondern als Freund, um das letzte Geleit zu geben." Und doch, wenn es zum Prozeß kam, war er Verteidiger, kämpfte zäh und hartnäckig, und manchmal gelang es ihm, die Beute dem Henker zu entreißen. Allerdings — nur wenn das Urteil nicht im voraus bestimmt war.

„Kennen Sie Katia?"

Ich nickte. Das ist auch eine von denen, die er gerettet. Sie spielte die Rolle eines Stubenmädchens in einer Bombenwerkstatt; Lockspitzel hatten es verraten. Aber ihre Aussagen wurden vor Gericht nicht verlesen. Andere Beweise gab es nicht. Und so konnte der Verteidiger es erreichen, daß sie mit lebenslänglicher Verbannung davonkam.

„Kommen Sie!"

Er steht auf und führt mich ins Nebenzimmer. Das elektrische Lämpchen flammt auf. Mir gegenüber an der Wand in einfachem schwarzen Rahmen — Katias Bild. Unbeholfen, mit zagem Pinsel von einem Dilettanten hingeworfen.

Und doch sie.

Die hohe klare Stirn, die großen, offenen, feuchtschimmernden Augen, der herbe Mund mit aufeinandergepreßten Lippen, die dunklen, blonden Flechten um den Kopf geschlungen: bescheiden-anspruchslos und doch voller Kraft und Trotz und dabei voller Entsagung und Schmerz.

Liebe Katia! Wie viele haben dein Schicksal durchlebt und durchlitten. Sanglos und klanglos. Erst jahrelange Arbeit voller Gefahren in der Geheimdruckerei, dann Propaganda. Hier schöpft man Liebe und Kraft zu weiterem Tun. Von dort in die Bombenwerkstatt. Stets zwischen Leben und Tod. Ohne Pose, bescheiden, selbstverständlich. Nur ein Gedanke: die Arbeit. „Sehen Sie", der Rechtsanwalt sprach leise, mit verschleierter Stimme, „wenn ich mich erbauen will, mich erholen, so schaue ich dieses Bild an. Sie wissen, ich bin gegen den Terror — aber ich habe selten solche Leute wie diese gesehen. Wenn ich dieses Bild ansehe — so erklingt es in mir wie ein Gebet."

Wir schwiegen lange . . . . . .

„Sie wissen, Iwan L. ist Katias Verlobter?"

Ich nickte. Ja, ich weiß es. Er hat einen der kühnsten terroristischen Akte vollbracht und verdankt es nur einem Zufall, daß er zwar zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, aber mit dem Leben davon kam.

„Haben Sie von Katias Bruder gehört?"

Ja, auch davon hatte ich gehört. Auch von seinem tragisch-bizarren Tod, wie er nur in Rußland möglich ist.

Ein Revolutionär, verfolgt und gehetzt von der Polizei. Schließlich gefangen. Dann gehetzt von Kerker zu Kerker. Als er wieder draußen ist, sind die Nerven zerrüttet, Verfolgungsideen treten auf. Er konsultiert Arzt auf Arzt. Keiner kann helfen. Jetzt will er auch einmal in Petersburg sein Heil versuchen. Da überfällt ihn des Abend im Hotel wieder sein Wahn. Voller Angst verbrennt er alle seine Papiere.

Ein Stubenmädchen bemerkt es durchs Schlüsselloch. Meldet es. Die Polizei kommt. Er will nicht öffnen. Von außen wird geschossen. Er zieht seinen Browning und feuert auch. Da ziehen sie sich zurück und beschießen das Zimmer vom Hof aus. Die Wand ist durchlöchert wie ein Sieb, doch die Kugeln fliegen alle an ihm vorbei. Seine Kugeln aber treffen. Die Feuerwehr wird geholt.

Vom oberen Stockwerk wird die Zimmerdecke durchbrochen und eine übelriechende Flüssigkeit herabgegossen.

Jetzt muß er sich doch ergeben. Da knallt wieder ein Schuß! Die letzte Kugel hat er sich selber durch den Kopf gejagt.

„Ich habe den Vater der beiden gesehen', erzählt der Rechtsanwalt wieder. „Ein alter Sektierer . . . Er kam nach dem Tode des Sohnes. Das Gesicht hart und undurchdringlich. Stritt viel mit ihnen herum. Sie wollten die Leiche nicht herausgeben. Schämten sich wohl. Sie erzählten, der Sohn hätte Bomben gebaut. War natürlich alles gelogen. So fuhr er auch weg. Die Leiche bekam er nicht heraus. Das zweite Mal kam er nach dem Prozeß der Tochter. Ich sprach mit ihm. Sagte ihm, daß es vielleicht besser gewesen wäre, wenn die Tochter Zuchthaus bekommen hätte. Da hätte sie wenigstens dort so lange bleiben müssen, bis ihre Zeit abgelaufen, und bis dahin würde sich manches ändern. In der Ansiedlung würde manche ihr Leben wagen."

Da sah mich der Alte lange an und sagte dann ganz leise: „Die sind alle geweiht."

War das Fatalismus? Eine religiöse Fügsamkeit des Sektierers? Aber ich muß Ihnen sagen: Dieses Wort hat mich ergriffen, und es will mir nicht aus dem Sinn, „geweiht, geweiht". Und jedesmal, wenn ich einen von ihnen sehe, denke ich daran: „geweiht, geweiht". Sehen Sie doch hin."

Er zeigte auf das Bild.

Ich sah genauer hin.

Und jetzt bemerkte ich etwas, was ich nie an der richtigen Katia gemerkt hatte, etwas, das mir zuerst auch an dem Bild entgangen war und was doch so deutlich daraus sprach. Und wenn ich die Augen schloß und mir die wirkliche Katia vergegenwärtigte, so sag es auch daran. Etwas Undefinierbares, ein Glanz in den Augen, ein etwas Ruhig-Traurigtes um die Lippen, etwas an der Furche zwischen den Brauen, ich kann es nicht wiedergeben, was es war. Aber es sprach deutlich: geweiht. Ich öffnete die Augen und schaute auf das Bild. Ja, der Dilettant hatte es erfaßt, vielleicht unbewußt, und es schaute deutlich aus seinen unbeholfenen Pinselstrichen. Jetzt verstand ich, warum der Rechtsanwalt davon sprach, daß er vor diesem Bilde Erbauung suche.

Plötzlich durchzuckte mich ein Gedanke und meine Augen schweiften vergleichend vom Bilde zu ihm. Er schien so anders. Die Lippen dicker, die Augen braun, nicht blau, anstelle der blonden Flechten die dunklen schwarzen Haare. Wie konnte da von einer Aehnlichkeit die Rede sein? Und dann fühlte ich jenes, das sich nicht festhalten ließ, jenes unbestimmte Etwas, das sich nicht in Worte fassen ließ. Jenes hatten sie beide gemeinsam: die junge Katia, die aus Menschenliebe Terroristin wurde und der alte Rechtsanwalt, der aus derselben Menschenliebe zwar gegen den Terror eiferte, aber vor der erschütterten Hoheit seine Stirn neigte.

Sie waren beide geweiht.

Henri Barbusse: „Die Kette"

Die schon lange angekündigte Uebersetzung des vor nur einem Jahre erschienenen neuen großen Romans von Henri Barbusse ist endlich im Neuen Deutschen Verlag herausgekommen.

Dieser jüngste Roman des französischen Künstlers hat, was seinen Inhalt betrifft, eine Ausweite, wie wir sie in der neueren deutschen schönen Literatur nicht gewohnt sind. Er ist überragend auch in der französischen modernen Literatur. Er ist der „französische Faust" genannt worden. Aber das Werk Barbusses ist ein Faustwerk nicht des 19., sondern des 20. Jahrhunderts und trägt deutlich dessen Spuren. Wenn Goethe im „Faust" das Problem des bürgerlichen „geistigen" Individualmenschen gestaltete, das Schicksal des bürgerlichen Einzelwesens, des wissenschaftlichen Menschen, der sich anschickt, entsprechend das Universum zu erobern, das Schicksal des weiblichen wie des männlichen Individuums dieser Epoche, so ist Barbusses Werk getragen vom Kollektiverlebnis, vom Kollektivschicksal: der Held ist die breite Masse der Lebenden, der Ausgebeuteten aller Zeiten, die unermeßliche Zahl der „mit Füßen getretenen niedrigen Schichten, der großen Haufen, die tierische, niedrige und erdfarbene Menge, die erbittert mit Werkzeugen auf die Elemente losstürzt, oder gegen sich selbst mit rostgewordenen Werkzeugen wütet". Alles Einzelschicksal ist hier nur in seinem Verhältnis zur Masse gesehen, ist nur ein Einzelfall des Massenschicksals: „Ein Mann, ein einfacher Mann, den man eines Tages in der Dämmerung an einem Gestade getreten hat — Schiffer, Steinmetz, Bauer oder Soldat. Er muß sich seiner Haut wehren, morgen wie gestern, um nicht von all dem, was sich über ihn beugt, germalmt zu werden. Und doch schleppen seine Schultern, weil er alles trägt, das Erdbeben in sich." Barbusse sieht diesen Menschen einmal als „halb in die Erde eingegraben, halb in der Luft ertrunken, als Karyatide"... Und hier wird das Wort der Masse gezeugt werden, dessen erste ungestalte Form der Schrei ist: Nein!

Das künstlerische Mittel zur Gestaltung dieses universellen Massenschicksals ist das Traumerlebnis eines Dichters, das unsagbar plastisch lebendig gemacht wird. Der Dichter versucht, dieses Traumerlebnis, seine „Erinnerungen" glaubhaft zu machen durch den Hinweis auf die wissenschaftliche Tatsache des Stammesgedächtnisses.

Alle großen Umwälzungen der Menschheitsgeschichte geographischer und sozialer Art, angefangen vom Kampf des Urmenschen mit der Schneelawine der Eiszeit, über Pyramidenbau, Völkerwanderung und Freiheitskampf des Mittelalters bis zum jüngsten Weltkrieg hin, ziehen an uns vorüber. Wir spüren den Eishauch des Nordens, wie den Sonnenbrand Aegyptens, in dem Hunderttausende schufteten. Wir spüren ihn so, wie ihn der schweißbedeckte Sklave in der Frohn der Jahrhunderte spürte... Und wir spüren den Kampf gegen das System, der hier von Barbusse geführt wird, gegen das System, in dem „das Glück des einen sich auf das Unglück der vielen gründet". „Die Wege enden immer schlecht" — das ist der traurige Refrain, der immer wiederkehrt. Worauf es ankommt, ist, daß der Weg gefunden und gezeigt wird, der aus allem Elend herausführt. Barbusse will die ungeheuerliche Tatsache bewußt machen, daß die Menschen aus Dummheit — (weil die Herrschenden sie an der Erkenntnis der Ursachen ihres Elends, ihrer Leiden hindern) immer wieder durch Jahrtausende hindurch dieselben Qualen der Versklavung und Frohn geduldig tragen. Er schildert all die Kreuzigungen, die Ketzerverbrennungen, kurz alle Verbrechen der Herrschenden an den Massen derer, die sie ausbeuten und verdummen. Und er läßt das „Nein!" immer stärker, die Wut und Empörung der Massen immer stärker und bewußter werden. „Da ist ein Mann im Lichtkreis erschienen und hat sich auf die Rednerbühne geschwungen . . Er wußte nur das zu sagen: „Nein!" Er versuchte mit Wut und Leiden, mit seinen Fäusten ebensosehr wie mit seinen Klumladen all das zu zerbrechen, was vor ihm gesagt worden war.. Nichts! Alles, was ihr sagt, ist gar nichts, all das sind Lügen, um das Volk einzuschläfern. Eure Höllenreligion, eure Schiedsrepublik, euer Patriotismus, der auf die Menschen losschlägt, und eure Zeitungen, Millionen von schmutzigen Waschballen. Im selben Sack Linke und Rechte, Royalisten, Republikaner, Franzosen und Deutsche — immer Elend und Abschlachten. Euer Fortschritt nichts, nichts!... Dieser Mensch, ein Stück der Menge, der nicht mehr hinnimmt, was man ihm sagt, der mit einem Ruck seiner Schulter grob und gewaltig, wie er selbst, die Phrasenumgarnung abwirft, der grollend ein Kettenklirren hervorstößt, sein Herz wie eine Fahne zeigt und mit allen seinen Fibern schreit ... dieses Wesen bäumt sich gegen einen Wall von Lügen auf. Er ist der erste Mensch in einer neuen Welt, der nur buchstabiert und „Nein!", die erste Silbe des Handelns, ruft." Aber neben dem revolutionären Barbusse, der den „Frühlingsschrei", das „Wacht auf, Verdammte dieser Erde" mit weithin schallender Stimme hinausruft, kommt auch der Pazifist Barbusse zum Vorschein: „Um ehrlich zu sein, muß man wissen. Die Ordnung, das Gleichgewicht, die physischen Gesetze der Massen, die Vernunft ... Bacon, Descartes, die theoretische Wissenschaft. Karl Marx, die angewandte Wissenschaft, die Theoretiker der Praxis. Die Wissenschaft von Körper und Seele, der vollständige Realismus und der in die Logik eingedrungene Mystizismus ... Ja, endlich ist dies zum Ausdrucken der größten aller Menschenschlachten auf Erden möglich geworden. Der wahre Pazifist ist nicht derjenige, der mit seinen Bomben unsicher dahingeht wie eine schwangere Frau. Der Logiker ist es." Es bleibt im Schlusse unklar, wie weit Barbusse die Empörung meint, wenn da ist das nicht klar ausgedrückt, wenn er den breiten Massen, für deren Befreiung er eintritt, zuruft: „Erbarmen, Volk, Erbarmen mit dir selbst. Sei dein Herz, sei dein Genie. Schüttle dich. Schüttle ab die niedrige Unterwürfigkeit, die dich mit deinen Leiden zugleich im Innersten gefangenhält. Werde der gewaltige Vernichter und laß die Welt nicht mehr los. Tod den Priestern des Vaterlandes, der Demokratie und der Religion an ihren heiligen Gewändern und spuck ihnen ins Gesicht.

Bezwingt die Herde, das Tierische in euch. Sind die Menschen bose? Ich weiß es nicht: die Bosheit, ein sadistisches Hirngespinst wie die Güte — aber sie sind dumm. Vernunft, aus Erbarmen, empört euch!" Ins Gesicht spucken und empören; ist das die Revolution, die, ohne Blut zu schwören, die alte Gesellschaft hinwegfegen soll?

Barbusse sagt im Vorwort: „Die Romanschriftsteller werden diesem Buche vielleicht vorwerfen, daß es ein „Geschichtswerk" sei, die Historiker werden vielleicht das unerbittliche Urteil fällen, es sei nur ein Roman, und vielleicht werden die einen oder die anderen recht haben."

Hindenburg und —

die Kölner Schulmädchen:

Der Lehrer haut uns hinten durch,
Begrüßen wir nicht Hindenburg.
Weil du den Vater Rhein befreit,
Drum wär'n wir dich zu frei'n bereit.
Doch sind wir dazu noch zu klein —
Zu sowas muß man größer sein!

Hindenburg: „Ich danke euch, liebe Kinder, herzlich für eure warme Begrüßung. Ich empfinde darin nicht so sehr eine Ehrung meiner Person als vielmehr das jubelnde und treue Bekenntnis zum Reich und die Aeußerung der Genugtuung darüber, daß die Rückkehr in die Freiheit heute gemeinsam mit den Vertretern des Reiches und des preußischen Staates, Bayerns, Badens und Oldenburgs in vaterländischer Feier begangen werden kann. Sagt das euren Eltern, liebe Kinder, und dann könnt ihr nach Hause wegtreten."

die Bonner Veteranen:

— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — hurra,
Da wackeln wir wieder hervor aus dem Grab —
Den Kaiser, den Wilhelm zu schützen!

Hindenburg: „Kameraden von 1812, 1866 und 1870/71! Bei allen ist der, Kameraden, Rhein das, Kameraden, Symbol des, Kameraden, Werdegangs unseres, Kameraden, deutschen Volkes. Kameraden! Hier wurden die, Kameraden, deutschen Könige und, Kameraden, Kaiser, Kameraden, gekürt, Kameraden, und, Kameraden, gekrönt, Kameraden, Kameraden! Kameraden, Kameraden waren es, Kameraden . . ."

der Landrat von München-Gladbach:

„Ich will die Rosse meines Willens schreiten
Hinauf zu Gott!
Ich will die Lohe meiner Freuden zünden
An Volk und Gott!

Ich will die Schwerter der Giganten schmieden,
Die nach mir streiten.
Die durch das Ackerfeld, das wir einst säten,
Als Schnitter schreiten!"

Hindenburg (den gigantischen Ehrenbecher Münchengladbachs in der Hand):

Obwohl, mein Volk, die Zeichen wieder rauchen,
Und alles ruft: Zum Rhein, zum deutschen Rhein! —
Das Schwert an deiner Linken, steck' es ein:
Kommt Zeit, kommt Genf! Das ist's, was wir jetzt brauchen!
Ich möcht' ich's gerne jedem Deutschen schärfen:
Locarnodol — das Beste für die Nerven!

In diesem Sinne, hochansehnliche Festversammlung: Ein Prosit — hurra! unserm geliebten, zu rund 75 Prozent befreiten Vaterland!" Stens.

Worte von Wilh. Liebknecht:

Nicht der Reichstag, das Schlachtfeld entscheidet.*)

Die Krönung des neuen Kaisers wäre, um ihr eine würdige symbolische Bedeutung zu geben, vorzunehmen, da draußen auf dem Gendarmenmarkt; das ist der passendste Ort für die Krönung des modernen Kaisers, denn dieses Kaisertum kann in der Tat nur durch einen Gendarmen aufrecht erhalten werden.

Es handelt sich um einen Kampf zwischen Demokratie und Absolutismus, das wissen die Herren so gut wie wir. Im Jahre 1849 haben wir uns auf den Schlachtfeldern gegenüberstanden, nicht in diesem Reichstag wird die deutsche Frage gelöst; sie wird zwischen uns auf dem Schlachtfeld gelöst werden!

*

Wir sind eine revolutionäre Partei.**)

Wir haben die Revolution nicht abgeschworen, wir werden sie nicht abschwören. Wir haben unter dem Sozialistengesetz, als jedem von uns das Damoklesschwert der Ausweisung und der schlimmsten Expatriierung über dem Kopfe hing, wir haben hier hohen Hauses bekannt: Wir sind eine revolutionäre Partei. Wir sagen dasselbe heute und werden es alle Zeit sagen. Wir haben uns nicht geändert und ändern uns nicht.

*) In der Debatte über die neue Reichsverfassung am 6. 12. 1870.

**) In der „Zukunftsstaats"-Debatte 1893.

Verantwortlich: Carl Annahaus, Dresden.

Versammlungskalender

KJ. Strieien. Treffen Sonntag früh 6 Uhr Pohlandplatz. Abmarsch nach Stolpen.

Jungspartakusbund Laubegast. Sonntag den 28. März, vormittags 8 Uhr Wanderung nach der Dresdner Heide. Treffen am Pionierdenkmal Laubegast.

Kommunistische Jugend Süd-West. Sonntag, den 28. März, vormittags 9.30 Uhr am „Bürgergarten" zur Agitation für Schulgebäude.

AGT. Heidenau. Sonntag vorm. 9 Uhr: Treffen im Café Zschocke zur Zeitungsagitation.

Touristenverein „Die Naturfreunde", 3. Bez., Ortsgr. Zschachwitz. Sonntag den 28. März Nachmittagswanderung. Treffpunkt Pillnitzer Fähre. Führer: Erich Viehrig.

Jugendabteilung. Sonntag den 28. März Vormittagswanderung. Abmarsch 6.30 Uhr Bahnhof. Führer: Mahnert.

Achtung! ASB. Strieien! Montag, vorm. 9 Uhr, Frühlingswanderung. Treffpunkt Pohlandplatz. Schulpflichtige Kinder können teilnehmen.

Arbeiter-Sanaritierkolonne Lausa. Sonnabend, 27. März, abends 8 Uhr: Vierteljahrsversammlung im Gasthof „Heiterer Blick".

RH. Seithennersdorf. Sonnabend den 27. März, abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Krone" (kleiner Saal) öffentliche Roter Hilfe-Versammlung. Thema: Wie verteidigt sich ein Proletarier vor Gerichte? Referent: Gen. Rechtsanwalt Dr. Helm, Dresden.

Konferenz proletarischer Gemeindepolitiker

der Amtshauptmannschaft Pirna im Volkshaus.

Tagesordnung: 1. Steuerfragen im Sächsischen Landtag (Grund-, Gewerbe-, Mietinsteuer). Ref.: Rudolf Renner. 2. Unsere kommunalen Aufgaben in der Gegenwart. Ref.: Fritz Schreiter. 3. Beantwortung der schriftlich einzureichenden Fragen der Gemeindepolitik.

Jeder kommunistische Gemeindevertreter in der Amtshauptmannschaft muß in dieser Zusammenkunft, die Wegweiser für praktische Arbeit sein wird, anwesend sein. Fahrgeld wird zurückerstattet.

Kompol.-Ltg. Ostsachsen.

Pirna Pirna

Schützenhaus Feldschlößchen

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

vornehmer Ball

Großstadt-Betrieb — Ia Kapelle

Feen-Palast Dr.-Leuben

Jeden Sonntag **Gr. Ballschau** Eintritt 20 Pfg. 8 Tour 8 Pfg.

Es laden ergebenst ein Alfred Buschbeck u. Frau

Gasthof Cunnersdorf

Jeden Sonntag

Große Ballmusik

Hierzu laden ein Blum und Frau

Junge Eheleute! Allesanit. Bed.-Art f. Männer, Frauen, Säuglinge / Gummiwaren, Spülappar. R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe

der Konfektion u. Herrenstoffe

zu unerhört niedrigen Preisen und teilweise zu Verlustpreisen

Einige Beispiele sagen mehr als Worte:

Anzüge	moderne Farben und Stoffe . . . von	18.50 m
Herren-Mäntel	feh. Gaffa u. gl. Verrid.	25.00 m
Schlosseranzüge	. . von	5.50 m
Damen-Mäntel	. . von	5.50 m
Kostüme	. . . . . von	8.50 m
Kleider	. . . . . von	3.50 m
Blusen	. . . . . von	1.25 m
Röcke	. . . . . von	1.50 m

Stoffe u. Reste besonders herabgesetzt.

Textil-Starer

22, I. Grunaer Straße 22, I.

Hausnummer 22 beachten

Fahrtvergütung

„Lindenhof", Heidenau

Sonnabend, 27. März

Großes Schlachtfest

Billige Schlachtgerichte

Abends musikalische Unterhaltung

Freitaler Kredit-Bank A.-G. u. Girozentrale Sachsen — Öffentl. Bankanstalt — Zweiganstalt Freital

Untere Dresdner Straße 56 und Obere Dresdner Straße 73

Ausführung aller Bankgeschäfte zu günstigsten Bedingungen!

Wechseldiskont — Effektengeschäfte — Kontokorrent — Giro- und Scheckverkehr

SPESENFREIE FÜHRUNG VON SPARKONTEN!

Verzinsung 5% bei täglicher Verfügung / ab 15. März 1926 6¼% p. a. bei monatlicher Kündigung

Für größere Einlagen Sondervereinbarungen!

— Schließfachvermietung —

VORWÄRTS KVD

Unsere Brotpreise

Brot I 4 Pfund	56 Pf.
Brot II 4 Pfund	50 Pf.
Vollkornbrot 3 Pfund	35 Pf.
Weizenbrot	40 Pf.

Konsumverein

Vorwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder

sind zu haben in allen Verteilungsstellen des

Konsumvereins

Vorwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder

NOACK

Priesengasse 3 - Obergraben 13 - Ziegelstr. 15

Sonderangebot von Kaffee und Zucker

Zucker	Pfd. 0.28	1 Pfd. Mehlkonvolut	3.20
Kristallzucker	Pfd. 0.30	u. 1 Pfd. gem. Zucker	
Würfelzucker	Pfd. 0.33	Reklamepreis nur	
Lumpenzucker	Pfd. 0.35	1 Pfd. Gustavsmischung	3.60
Puder-Zucker	Pfd. 0.36	u. 1 Pfd. gem. Zucker	
Schweineschmalz	Pfd. 0.96	Reklamepreis nur	
Kokosfett	Pfd. 0.70	1 Pfd. Mexiko-Mischung	4.00
Margarine	Pfd. 0.60	u. 1 Pfd. gem. Zucker	
Fetter Speck	Pfd. 1.10	Reklamepreis nur	

Südweine (noch alter bill. Preis)

Goldner Hirsch

— Inhaber Alfred Helbig —

Dohna

— Inhaber Alfr. Helbig —

Jeden Sonntag

große öffentliche Ballmusik

Lehmanns Restaurant

Zschachwitz

Inhaber M. MITTASCH

empfiehlt seine Lokalitäten und Vereinszimmer einer geneigten Beachtung

1—2 leere Zimmer

sucht auf Untermiete

Genosse Langer, Dresden-N., Paulstr. 7

Kinderwagen-Eichhorn

Trompeterstraße 17

Kaffee

stets frisch geröstet

½ Pfund 85, 90, 95, 100, 110, 120, 125 ₰

Hellmuth Pitz vordem Sorge

Freital-Potschappel

Untere Dresdner Straße 60 (neben d. Apotheke)

Sämtl. **Backwaren**

Konserven

kaufen Sie billigst bei

C. H. Schlechte, Cossitz. Hauptpl. 5

Vogtl. Gardinen, Wollwaren

Schürzen, Wäsche, Herrenartikel

Eigene Anfertigung

Bräuer, Bautzen, Moltkestr. 5

WO? kaufen Sie billige Herren- und Damenstoffe

Tuchgeschäft J. GRÜNBAUM

Bautzen, Moltkestr. 18, Tel. 326

Jahrmarkt Bautzen

Die werktätige Bevölkerung kauft Leibwäsche usw. bei ARTHUR WIRTH aus Ottendorf-Okrilla — (Stand in einer Reihe vor A. Bergmann)

Bautzen! Bautzen!

Lindenhofball

Anfang 6 Uhr Anfang 6 Uhr

Schützenhaus Bautzen

Sonntag ab 6 Uhr nachm.

öffentl. Ballmusik

Karl Döltz

Drogen, Chemikalien, Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel, Nährmittel, Toiletteartikel, Verbandstoffe, Gummiwaren, Fensterglas, Ornamentglas, Kitt, Benzin, Maschinenöle, Karbid

Otto Wiesner

Freital-Deuben (Sächs. Wolf)

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Dresden

Dienstag, den 30. März 1926, abends 6,30 Uhr im Volkshaus, großer Saal,

Funktionärversammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Bezirksleiters Richter über die Bauhüttenbewegung; 2. Bericht über die Tarifverhandlung; 3. Verbandsangelegenheiten.

Arbeitslose und Kurzarbeiter!

Dienstag, den 30. März 1926, vormittags 9 Uhr im Volkshaus, großer Saal,

Versammlung.

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Ausweises oder des Mitgliedsbuches. Zahlreicher Besuch dieser Versammlungen wird erwartet.

Theater am Wasaplatz

Allabendlich 8 Uhr:

Die von der Liebe leben

Sittenschauspiel in 4 Akten von Rodecki

Jugendliche haben keinen Zutritt!

Tymians Das Thalia-Theater einzige wirkliche — Täglich 8 Uhr

Volkstheater Dresdens

Vorzugskarten außer Sonntags gültig

Wo kehren die Genossen in Dresden ein??

Im „Liliengarten", Liliengasse 25

Kabarett Biedermeier

Schössergasse 8 (Nähe Altmarkt)

Täglich 7½ Uhr abends:

Das große März-Programm

Rucksäcke Rucksackleinen Brotbeutel

preiswert

Ewald Kluge

Pirna, Lange Str. 17

Damen

empfehle Spülapparate, Spülkannen, Leibbinden, Schlüsselkuche sowie sämtl. hygienische Artikel

R. Freisleben „Postplatz"

Man achte auf Firma!

KAFFEE

in vorzügl. Qualitäten kaufen Sie bei

C. H. Schlechte

Copitz, Hauptpl. 5

Welt-Panorama Bautzen

Leuchtstraße am Lauenturm

Vom 24. März bis 3. April

Bei den wilden Bergvölkern der Insel Sumatra

Strohsäcke

Ewald Kluge

Pirna, Lange Straße

Dein Spargroschen

gehört in die

Sparkasse

des Konsumvereins!

Dort arbeitet er in deinem Interesse!

Die Spareinlagen werden verzinst

6 Kurzfrist-Kündigung mit 6 % — 6-monat. Kündigung mit 8 % — auf 3 Jahre und darüber mit

6% 8% 10%

Einzahlung in allen Verteilungsstellen

Konsumverein Vorwärts

Josephinen-Drogerie

Dresden-A., Josephinenstr. 14

Telephon 25097

Beste und billigste Bezugsquelle für Arbeitersanitäter u. Betriebssanitäter

Gegen Vorzeigung des Inserates 10% Vorzugsrabatt

FAHRRAD-SCHRÖDER

Dresden, Rosenstraße 32

Adler/Diamant/Wanderer/Triumph/Stoewer/Miele/Opel/Columbia

Besichtigung ohne Kaufzwang

„vorteilhafte Preise"

bequeme Zahlungsweise

„Bürgerkasino"

Große Brüdergasse 25

Täglich Anfang 4½ Uhr

Konzert- und Varieté-Vorstellung

Beste Biere und Küche

Volkstümliche Preise

Gesellschaften, Vereine, Logen, verfügbarer Saal

Noack Dresden, 3 Friesengasse 1, 15 Ziegelstraße 15, 13 Obergraben 13.

Zucker billig, Pfund 29 Pf. im Sack 28½ Pf.

Spar-Würfel	Pfd. 0.35	Lompenzucker	Pfd. [illegible]
bei 10 Pfd.	Pfd. 0.34	bei 10 Pfd.	Pfd. [illegible]
bei 100 Pfd.	Pfd. 0.34	Lt. Sack z. 100 Pfd.	Pfd. [illegible]
Kandis	Pfd. 0.50	Puderzucker	Pfd. [illegible]

Kaffee, steinfrisch geröstet, Pfd. 4.— 3.60, 3.20, 2.80, 2.40 und 1.60

Spezialmischung, hochfein, 1 Pfd. Kaffee u. 1 Pfd. Zucker, Reklamepreis Pfd. 3.20

Kakao feinster holländischer, 25% Fettgehalt Pfd. 0.80, bei 10 Pfd. 0.75

feinster deutscher, garantiert rein, 2 Pfd. 25 Pf.

5 Pfd. garantiert Kern- od. gebr. Gerste 0.95

25 Rollen Kaffee-Zusatz 0.95

Billige Backartikel zur Osterbäckerei

Pfd. Sultanis	0.95	Weizenmehle:	
1 Pfd. Rosine	0.85	10 Pfd. feinst griff.	[illegible]
Pfd. Korinthen	0.85	10 Pfd. feinst glatt	[illegible]
½ Pfd. Kokosschnitzel	0.65	10 Pfd. prima	[illegible]
1 Pfd. süße Mandeln	2.40	1 Pfd. Zitronat	[illegible]
¼ Pfd. Mandeln	0.10	10 Pak. Vanillezucker	[illegible]

Zimt, Zitronen, Zitronenöl, Safran, Vanille

Konserven, billig und gut

2-Pfd.-Dose Karotten	0.35	2-Pfd.-Dose Heidelb.	[illegible]
2-Pfd.-Dose Spinat	0.45	2-Pfd.-Dose Preiselb.	[illegible]
2-Pfd.-Dose Schnittbohnen	0.50	2-Pfd.-Dose Pfirsiche	[illegible]
2-Pfd.-Dose Gemüseerbsen	0.60	2-Pfd.-Dose Pfirsiche	[illegible]
2-Pfd.-Dose Leipziger Allerlei	0.75	2-Pfd.-Dose Stachelbeere	[illegible]
2-Pfd.-Dose ½ Wachsbohnen	0.70	2-Pfd.-Dose Aprikosen	[illegible]
2-Pfd.-Dose Sellerie	0.70	2-Pfd.-D. Brechspargel	[illegible]
2-Pfd.-Dose prima Leipziger Allerlei	0.80	2-Pfd.-D. Stangenspargel	[illegible]
2-Pfd.-Dose Pfirsiche	0.95	2-Pfd.-D. mittel	[illegible]
		2-Pfd.-D. stark	[illegible]
		2-Pfd.-D. extra	[illegible]
		2 Töpfe Fleischextrakt	[illegible]

25-Pfd.-Eimer Preiselbeeren, tafelfertig [illegible]

2 2-Pfd.-Dosen Apfelmus 0.65

Marmeladen in 2-Pfd.-Eimern		Kandiszucker in 2-Pfd.-Eimern	
Himbeer-Aepfel	0.95	Erdbeer	[illegible]
Stachelbeer-Aepfel	0.95	Himbeer	[illegible]
Pflaumen-Aepfel	0.95	Aprikosen	[illegible]
Pfirsich-Aepfel	0.95	Johannisbeer	[illegible]
Kirschen-Aepfel	0.95	in 1-Pfd.-Gläsern	
Pflaumenmus	0.95	Johannisbeer	[illegible]
Zwetschen-Aepfel	0.75	Erdbeer	[illegible]
Apfelsinen-Aepfel	1.20	Himbeer	[illegible]
Aprikosen-Aepfel	1.20	1 Pfd. Erdbeer	[illegible]
Erdbeer-Aepfel	1.20		

Gemüse und Hülsenfrüchte

10 Pfd. Linsen	0.95	2 Pfd. grüne Schnitzel	[illegible]
10 Pfd. gelbe Erbsen	0.95	2 Pfd. schöne Corinth.	[illegible]
5 Pfd. geschälte ½	0.95	2 Pfd. schöne Eierm.	[illegible]
5 Pfd. neue weiße Donaubohnen	0.95	3 Pfd. Nudelmakkaroni	[illegible]
5 Pfd. Speisereis	0.95	4 Pfd. Hörnchen	[illegible]
5 Pfd. Vollreis	0.95	3 Pfd. Sternchen	[illegible]
1 Pfd. do. glasiert	1.20	1 Pfd. Hörnchen	[illegible]
Pfd. Weizenmehl	0.65	2 Pfd. Makkaroni	[illegible]
4 Pfd. Auszugsmehl	0.9	5 Pfd. Kochstärke	[illegible]
5 Pfd. do. gröbig	1.40	5 Pfd. Kartoffelstärke	[illegible]
3 Pfd. neue Linsen	0.55	10 Stück Kernseife	[illegible]
4 Pfd. große neue Viktoria-Erbsen	0.95	2 Pfd. Kandis	[illegible]
4 Pfd. grüne Erbsen	0.95	2 Pfd. Marmelade	[illegible]
5 Pfd. Kartoffelmehl	0.95	1½ Pfd. Reis	[illegible]
10 große Dosen Schuhcreme à 50 g	0.95	2 Pfd. Kümmel	[illegible]
		12 Rollen Gas	[illegible]
		10 St. Eisenbahnseife	[illegible]

Schokoladen

5 Tfl. Milch	à 20 g 0.95	5 Tfl. Vanillin à 100 g	[illegible]
5 Tfl. Creme	à 100 0.95	4 Tfl. Schmelz à 100	[illegible]
5 Tfl. Nuß	à 100 0.95	4 Tfl. Milch Nuß	[illegible]
5 Tfl. Block	à 100 0.9		à 100 [illegible]
10 Tfl. Speise	0.95	3 Tfl. Pra	à 100 [illegible]

Prima Landbrot, 4 Pfd. 45 Pf.

½ Pfd.-St. fr. Tafelbutter 95 Pf., 8 Stück Kräuter [illegible]

1 Pfund Glas Bienenhonig [illegible]

1 Pfund Zuckerhonig [illegible]

Fetter Allgäuer Limburger

im Stück Pfd. 85 Pf., bei 50 Pfd. [illegible]

Getrocknete Steinpilze, Pfd. [illegible]

Süd-Weine, noch alter billiger Preis

Heidelbeerwein rot	Fl. 0.90	Malaga	Fl. [illegible]
Weißwein	Fl. 0.75	Wermut	Fl. [illegible]
Franz. Rotwein	Fl. 0.7[illegible]	Sauternes	Fl. [illegible]
nat. Rotwein	Fl. 1.00	Rüdesheimer	Fl. [illegible]
Tarragona I, rot, süß	Fl. 1.20	Duro-Portwein	Fl. [illegible]

Weine ohne Steuer und Flasche

Wein bei Abnahme von 5 Fl. an billiger.

Zigarren schaumweißes Brand 10 Stück 95, 75, 65 Pf. — 50 Stück [illegible]

Zigaretten mit Gold 100 Stück [illegible]

Tabak, Florida-Kanaster Pfund [illegible]

Bei größerer Abnahme Preisermäßigung! Versand nach auswärts, in Dresden frei Haus

Ch. Gervais

der beste Rahmkäse

Feinste Delikatesse von höchstem Nährwerte

Generalvertretung:

BRUNO DELLING

Käse-, Lebensmittel-Import

DRESDEN-ALTSTADT

SCHREIBERGASSE 11

FERNRUF 22443 und 16118

Das Etikett Ch. Gervais allein verbürgt höchste Qualität und kennzeichnet den weltbekannten echten Gervaiskäse

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

VORWÄRTS KVD

gesehen am Mitglieder

Schwere frische Eier

11 Pfennig

je Stück sind erhältlich in allen Verteilungsstellen des

Konsumvereins

Vorwärts

Die wahren Schuldigen von Wülknitz

Die Ausbeutermethoden der Dawesseisenbahn am Pranger!

Bei dem am 23. März stattgefundenen Eisenbahnunglück im Bahnhof Wülknitz auf der Strecke Riesa—Elsterwerda, bei dem 3 Personen getötet und 11 verletzt wurden, sollte angeblich nach den Feststellungen der Eisenbahnbehörde die Ursache des Unglücks auf die falsche Weichenstellung durch den Weichensteller Braune zurückzuführen sein. Mit einer fabelhaften Geschwindigkeit hatte damals die Eisenbahnbehörde den „Schuldigen" ermittelt. Auch der Staatsanwalt war sofort zur Stelle. Der Weichenwärter wurde verhaftet und hinter die Gefängnismauern gebracht. Er soll sich nunmehr vor dem Klassenrichter verantworten. Auf sein Schuldkonto soll der Tod und das Unglück der Opfer des Zusammenstoßes gesetzt werden. Der Tatbestand liegt bereits fest. (!) Nachgewiesenermaßen (!) ist das Unglück auf eine falsche Weichenstellung zurückzuführen. (!) Die Eisenbahnbehörde hatte festgestellt, (!) der Staatsanwalt wird es bestätigen. Der Richter wird sein „Schuldig" sprechen, und auf Jahre hinaus wird der Eisenbahnarbeiter hinter den Zuchthausmauern schmachten müssen.

Die verdächtige Eile, mit der man bereits am Tage des Unglückes hinausposaunte: **„Der Weichensteller ist der Schuldige!"** läßt bereits bei der Veröffentlichung dieser Notiz darauf schließen, daß die wirklichen Schuldigen verborgen werden sollten. Jetzt wird nun bekannt, wer die **wirklichen Schuldigen** an dem Wülknitzer Unglück sind. Durch die bürgerliche Presse geht die Mitteilung, daß der Weichenwärter Braune der einzigste Bedienstete auf der Stellerei Wülknitz ist. Er war nicht nur allein einer Fahrdienstleiter, sondern er hatte dazu noch 3 Morsetelegraphen, einen Umschalter, einen wichtigen Uebergang, zwei Weichen und die Ein- und Ausfahrtsignale zu bedienen. Außerdem hatte er noch für die dienstlichen Telephongespräche die Verbindung herzustellen.

Der Weichenwärter Braune war sich tagtäglich 12 Stunden selbst überlassen. Um die planmäßigen Züge 2,06 und 2,09 abzufertigen, standen ihm ganze 3 Minuten Zeit zur Verfügung. Das ein einziger Beamter die erforderlichen Arbeiten nicht erledigen kann, wenn die Betriebssicherheit nicht darunter leiden soll, wird für jeden vernünftigen Menschen ohne weiteres verständlich. Es ist deshalb gar nicht verwunderlich, wenn diese geradezu verbrecherische Ausnutzung und Ueberanstrengung der Bediensteten solche Folgen nach sich zieht. Wie von Sachkundigen mitgeteilt wird, sind auf dem Bahnhof Wülknitz nicht weniger als sechs Beamte abgebaut worden.

Trotzdem der Eisenbahnverwaltung dieser Zustand bekannt ist, wird der Beamte als der „Schuldige" bezeichnet. Die wirkliche Schuld liegt in dem geradezu unerhörten Raubbau an den Arbeitskräften der Eisenbahner, der nichts anderes als die Folge des brutalen und rücksichtslosen Beamtenabbaues durch die Dawesbahnverwaltung ist. Immer, wenn einer dieser elend bezahlten Angestellten, Arbeiter oder Beamten durch die rücksichtslose Ausplünderung und Ueberanstrengung körperlich und seelisch den an ihn gestellten Anforderungen nicht mehr entsprechen kann, versucht man die Schuld aus den sich ergebenden Unglücksfällen auf die Opfer der Dawesherrschaft der Eisenbahn auf die Beamten und Arbeiter abzuwälzen. Was die Kommunisten bereits vor zwei Jahren vorausgesagt haben, tritt in vollem Ausmaß ein. Die Lebensgefahr für die Reisenden und die Eisenbahnarbeiter steigert sich durch diese Ausbeutungsmethoden von Tag zu Tag. Ein Unglück jagt das andere, die riesigen Zahlen der Verletzten und Verunglückten reden eine deutliche Sprache. Die Profite der Dawesherren werden mit dem Tode und dem Blute des reisenden Publikums und der Eisenbahnarbeiter bezahlt. Das sind die Auswirkungen des Dawesjochs. Die wirklichen Schuldigen an dem Wülknitzer Zugunglück, die Schuldigen an dem Tode und dem Unglück der 11 Verletzten sind die kapitalistischen Profitmacher der Dawesherren — nicht der Weichenwärter Braune. Ins Zuchthaus und auf die Anklagebank gehören jene, nicht der Eisenbahnbeamte. Wann werden die deutschen Arbeiter, insbesondere die deutschen Eisenbahnarbeiter sich gegen dieses schändliche Sklavenjoch zur Wehr setzen, um nicht nur gegen ihre Ausplünderung und elende Bezahlung anzukämpfen, sondern damit auch eine erhöhte Betriebssicherheit auf den Eisenbahnen zu ermöglichen? Der Kampf der Arbeiter muß daher mit aller Schärfe gegen das sich täglich steigernde Elend der Dawesherrschaft Deutschlands geführt werden.

Arbeitersport

Ein Wort an Eltern und Erzieher

Ostern steht vor der Tür! Das Fest des Frühlings, des Erwachens der Natur. Neues Leben sprießt draußen, Baum und Strauch wollen sich wieder bekleiden. Das tägliche Einerlei nimmt Farbe an.

Und das Gegenstück dazu? — Tausende junger, erwachender Menschen verlassen die Schule, werden damit der Kinderzeit entrissen und hineingeführt in den Strudel des Lebens. Man versucht sich einmal recht gründlich in den Gedanken, den lieben Feiertag, auf dem man den freien Nachmittag verbringen dürfte, plötzlich mit der Werkstatt, dem Fabriksaal vertauschen zu müssen. Ganz abgesehen von den psychologischen Einwirkungen, die diese Grausamkeit auf den sich entwickelnden Menschen haben muß, besteht die Gefahr, daß der Körper der jungen, an der Schule entlassenen Menschen vernachlässigt wird, weil er von der Arbeit ermüdet ist. Das ist eine der größten Gefahren, die dem Proletariat in seiner Gesamtheit, aber auch im einzelnen Menschen droht. Die Vernachlässigung des Körpers ist die Ursache fast aller Proletarierkrankheiten.

Der berufstätige Mensch braucht in seinem Entwicklungsgange unbedingt einen Ausgleich, sei es in bezug auf seine Sinnesorgane, die in stickiger Fabrikluft tagsüber mißhandelt werden, oder in bezug auf seine Muskeln, die, untätig, verkümmern müssen, oder seinen Knochenbau, der Verkrümmungen ausgesetzt ist. Diese Notwendigkeit ausgleichender Beschäftigung in der Freizeit ist von den Arbeiter-Turn- und Sportvereinen schon frühzeitig erkannt worden. Ihr wird entsprochen durch umfassenden Turn-, Spiel- und Sportbetrieb, durch den es jedem möglich wird, auch noch seinen Wünschen Leibesübungen zu pflegen, dabei aber immer unter seinesgleichen zu sein.

Jedenfalls, Ostern und Erzieher, ein Wort im Vertrauen! Laßt ihr eure Söhne, eure Töchter den bürgerlichen Sportvereinigungen mit ihrer Rekordsucht, ihrer Uebertreibung des Leistungsprinzips, ihrer Verherrlichung von „Kanonen", ihrem Heldenkult, ihrem Wehrturnen in militärisch-kriegerischem Sinne, ihrem nationalistischen Getue zuführen? — Das wird wohl nicht sein! Darum achtet in den nächsten Wochen darauf, daß eure Schützbefohlenen nicht den Lockungen jener Arbeiterfeindlichen Sportkreise zum Opfer fallen. Die Arbeitersportbewegung legt Wert darauf, daß ihre Mitglieder zu klassenbewußten Proletariern erzogen werden auch in geistiger Beziehung, denen für den nötigen Befreiungskampf der Arbeiterklasse ein kräftiger, gesunder Körper geschaffen werden soll. Man darf aber seinen Körper nicht erst vernachlässigen, krank werden lassen, um ihn dann wieder gesund machen zu wollen, sondern man muß so jung als möglich mit der Pflege des Körpers beginnen. **Vorbeugend soll man wirken!** Vernünftig betriebene Leibesübungen sind das beste Mittel dazu. Licht und Luft braucht der menschliche Körper, und ganz besonders in der Entwicklungs-, der Wachstumsperiode. Gar mancher bereute schon aufs Tiefste, daß er seinem körperlichen Befinden in den Jugendjahren zu wenig Beachtung schenkte.

Darum ist es Pflicht aller Eltern und Erzieher, ihre die Schule verlassenden Jünglinge den Turn- und Sportvereinen zuzuführen. Aber nicht den bürgerlichen, sogenannten „politisch-neutralen" Vereinen, sondern den Arbeiter-Turn- und Sportvereinen; denn nur in diesen werden die Leibesübungen als körperliches Maßnahmemittel angewendet, nur in ihnen wird das soziale Empfinden, das Klassenbewußtsein geschult.

•

Gittersee-Burgk-Kleinnaundorf

Erklärung des Arbeitersportkartells. Die neugegründete Volkssportgemeinschaft Freital-Burgk behauptet, daß der Arbeiterturnverein Burgk zum Nichtbesuchen des Theaterabends aufgefordert habe. Das entspricht nicht den Tatsachen. Die Aufklärung der Oeffentlichkeit über die neue Absplitterung und die daraus abgeleiteten Kampfmaßnahmen sind eine Angelegenheit des Arbeitersportkartells. Bei dieser Gelegenheit noch eine Feststellung. Bei dem damaligen erfreulichen Zusammenschluß der dramatischen Abteilungen unserer Arbeiterorte zu einer Volkssportgemeinschaft wurde der jetzige Vorsitzende der Burgker Neugründung zum Schriftführer gewählt und hat das Amt auch angenommen. Er begrüßte also den Zusammenschluß und betrieb später doch im geheimen die Absplitterung. Die nun zutage tretenden Eigenbrödeleien und die neuerlichen Entgleisungen bestimmen das Kartell, der neuen Splitterorganisation den Kampf anzusagen.

•

Zum Fußballsport am Sonntag. Alle, die am Sonntag das Endspiel um die Mitteldeutsche Verbandsmeisterschaft zu besuchen beabsichtigen, tun gut, nicht erst kurz vor Beginn des Spieles zu erscheinen. Der zu erwartende Massenbesuch des Spieles wird Andrang an den Kassen mit sich bringen. Zudem ist für die Bewohner der Stadt Dresden und der nach Westen zu Umgebung die Beförderungsgelegenheit nicht die beste, weshalb es zu empfehlen ist, auch Möglichkeit die Eisenbahn zu benutzen. Die geeignetsten Abfahrtszeiten ab Dresden-Hauptbahnhof sind 1,13 und 2,10 Uhr. — Die Braunschweiger Elf kommt in starkster Besetzung nach Dresden, um hier ein großes Spiel zu liefern. Auf jeden Fall wird der DSV. zum Aufgebot seines gesamten spielerischen Könnens gezwungen. Und das verspricht einen spartlichen Hochgenuß. Das Spiel beginnt 3 Uhr, das der Jugendmannschaften 1,15 Uhr. Erwerbslose, Auswärtige nicht vergessen.

•

Sonnabend den 27. März finden folgende Spiele statt: Auf dem Erlinter Platz 3 Uhr Pieschen 1—Wilschdorf 1. In Löbtau 4,30 Uhr Löbtau—Heilos. In Boxgk 4,30 Uhr Burgk—Zaucherode. In Rähnitz 4,15 Uhr Rähnitz—09. In Klotzsche 4,30 Uhr Klotzsche 1—Eintracht 2.

1. Klasse. Am Sonntag den 28. März finden folgende Spiele statt: Endspiel um die Mitteldeutsche Meisterschaft:

DSV.—Braunschweig, 3 Uhr, Potschappel, neuer Platz.

In Leuben 10 Uhr Eintracht—Potschappel. Im Jägerpark 10,30 Uhr 01—Deuben.

Ausscheidungsspiele um die 2. Klasse. In Zaucherode 10 Uhr: Wurgwitz—1885. In Schwepnitz 2 Uhr Schwepnitz 1—Meißen 1. In Freiberg 2 Uhr Komet—Fortschritt.

Untere Klassen. In Klein-Naundorf 9,30 Uhr Klein-Naundorf Ah.—Cotta Ah. 11 Uhr Klein-Naundorf 1—Deuben 2.

Jugendmannschaften. Hepkeltr. 10 Uhr DSV. 1—Neustadt 1.

•

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 4. Kreis, 2. Bezirk.

Turnspiele.

Spiele am 27. März. Raffball: 5 Uhr Oelsa 1—Welsche Hufe 1 in Possendorf. 4,30—5,30 Uhr Gittersee 1 u. 2 Schüler—Pesterwitz 1 u. 2 Schüler.

Spiele am 28. März. Raffball: 3—5 Uhr Heidenau 1 u. 1b—Dresdner Städtemannschaft 1 u. 2. 2 Uhr Königsbrück 1—Ottendorf 1. 4 Uhr Gittersee 1—Rabenau 1. 3 Uhr Dresden 1885—Altstadt 1. 3 Uhr Birkigt 1—Zaucherode 1. 3 Uhr Plauen 1—Seifersdorf 1. 3—5 Uhr Oberhermsdorf 1 u. 2—Deuben 1 u. 2. 4 Uhr Rähnitz 1—Hermsdorf 1. 3 Uhr Löbtau 1—Reick 1. 2 Uhr Tharandt 2—Oberhermsdorf 2. 4 Uhr Obergorsdorf 1—Coßmannsdorf 2. 10 Uhr Coßmannsdorf 1—Häslich 1. 2 Uhr Häslich 2—Zaucherode 1. 4 Uhr Wilschdorf 1—Friedrichstadt 2. 11 Uhr Häslich 2—Pesterwitz 1. 4 Uhr Löbtau 2—Altstadt 2. 2 Uhr Weißig 2—Niederpesterwitz 2. 2 Uhr Birkigt 2—Rabenau 2. 3 Uhr Kaditz 2—Pesterwitz 2. — Sportlerinnen: 3 Uhr Dresden 1885 1—Fortschritt 1. 2 Uhr DSV. 1—Kaditz 1. 2 Uhr DSV. 2—Löbtau 2. — Jugend: 2 Uhr DSV. 1—Fortschritt 1. 3 Uhr Gittersee 1—Rabenau 1. 3 Uhr Löbtau 1—Altstadt 1. 3 Uhr Birkigt 1—Kleinnaundorf 1. 9 Uhr Gittersee 1—Potschappel 1. 2 Uhr Weißig 1—Burgk 1. 2 Uhr Deuben 1—Zaucherode 1. 3 Uhr Rähnitz 1—Pesterwitz 1. 10 Uhr Plauen 1—Cotta 1. 3,30 Uhr Niederhäslich 1—Tharandt 1. 9 Uhr Löbtau 2—Süd 2. 12 Uhr Weißig 2—Tharandt 2. — Schüler: 3 Uhr Niederhäslich 1—Tharandt 1. — Schlagball: 2 Uhr DSV. 1. Jgd.—Fortschritt 1. Jgd.

Bereinsspielleiter und Berichterstatter, denkt diesen Sonntag an eure Resultatsammelstelle Telephon Nr. 39807.

•

Arbeiter-Turn- und Sportbund. 2. Bez. 4. Kreis. Heute Sonnabend, den 27. März, 6,30 Uhr: Bezirksratssitzung, DS. 7,30 Uhr: Bezirksturnratssitzung.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. Sonntag früh 9 Uhr, alles zum Bezirks-Frühjahrs-Waldlauf am Fischhaus (Dresdner Heide).

Waldlauf. Als erste Veranstaltung des Dresdner Sportbezirkes kommt der Frühjahrswaldlauf am Sonntag, den 28. März, zum Austrag. Die sportliebende Arbeiterschaft wird ersucht, die Veranstaltung recht rege zu besuchen, denn ein guter Meldeergebnis von über 700 aktiven Teilnehmern läßt vieles erwarten. Diese Veranstaltung findet im Heidegelände hinter dem Fischhaus, am Doppel-E, früh 9 Uhr statt. Es werden folgende Läufe ausgetragen: Männer 10000, 5000 und 3000 Meter, Jugend 3000, 1500 und 1000 Meter, Knaben 1000 Meter, Altersklasse 1500 Meter, Sportlerinnen 6mal 100 Meter Waldstafette, 3000 Meter Mannschafts- und Propagandalauf. Es wird also den Zuschauern ein herrliches Bild geboten, wenn weit über 200 Läufer geschlossen zum Propagandalauf antreten, hierdurch kann der ideale Sportgedanke des Arbeitersports am besten vor Augen geführt werden. Um jedem eine klare Uebersicht zu bieten, sind Programms vorhanden, aus welchen alle Teilnehmer sowie die Zeiten der Läufe ersichtlich sind. Darum erscheint in Massen, um einen Ueberblick von dem Fortschritt der Arbeitersportbewegung zu erhalten, um so der ersten größeren Veranstaltung im Freien des Arbeiter-Turn- und Sportbundes einen guten äußeren Rahmen zu verleihen. Darum auf zum Waldlauf! T.

Gewerkschaftliches

DMV.

Sonderunterstützung an ausgesteuerte erwerbslose Mitglieder.

Die Ortsverwaltung hat beschlossen, aus lokalen Mitteln an alle Mitglieder, die am 20. März 1926 ausgesteuert waren und noch erwerbslos sind, eine einmalige Unterstützung in Form von Gutscheinen zur Verteilung zu bringen. Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt am Mittwoch, den 31. März, und Donnerstag, den 1. April, in unseren Bureaus während der Vormittagsgeschäftsstunden. Als Ausweis ist das Verbandsbuch, die Arbeitslosen- oder Invalidenkarte mitzubringen. Wir ersuchen, die vorgenannten Termine einzuhalten, da spätere Meldungen nicht berücksichtigt werden können. Die Ortsverwaltung.

Radeberg. Montag den 29. März, abends 7,30 Uhr spricht Gewerkschaftssekretär R. Arndt im „Deutschen Haus" über die wirtschaftliche Lage. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Selbmann's Haferkakao Pfund 60 Pf. Grenadierstraße und Filialen

Condesa de Ratzenau:

Memoiren.

DURCHGESEHEN UND BEARBEITET VON HAVELOCK UND SLANG

(10. Fortsetzung.)

Diese schwere Zeit gebar den Schrei nach Abfindung. Ein böses Wort, aber man mußte es nun einmal anwenden, um es dem fleißigen deutschen Volk möglichst viel herauszuquetschen. „Wenn wir jetzt von Abfindung sprechen", kalkulierten die fürstlichen Großkaufleute, „dann ist das Volk der Meinung, daß wir uns mit den Milliarden endgültig zufriedengeben. Dann sagte sich das Volk: „Fort mit Schaden!" und ist nicht beunruhigt. Später werden wir schon sehen, denn der Paragraph in der Weimarer Verfassung paßt uns wie angegossen."

So hofften die Fürsten. Das deutsche Volk aber schwitzte und schaufelte und war sich nicht bewußt, daß die Profite seiner Arbeit zwischen den Großkapitalisten und den Exmonarchen, die wie Straßenräuber hinter dem wackligen Zaun der Republik auf eine günstige Gelegenheit zum Hervorbrechen lauerten, christlich aufgeteilt wurden.

Die Condesa, zu der wir nach diesem kleinen Ausflug zurückkehren, war eine der eifrigsten bei der Verfechtung ihrer Ansprüche. Der Gedanke an ihre Beischlafrente verscheuchte ihre schlimmsten Träume, und oft genug fuhr sie ums Morgenrot empor, weil sie glaubte, das Doorn-Roß sei erwacht und galoppiere bereits mit „klappernden Hufen" durch die weiße Schwach der Hofgemalinnen.

Die Eulenburgischen Erben — der gute Adi war seinselig entschlafen — taten ihr viel Böses. Obwohl sie bereits Millionen gehamstert hatten, weigerten sie sich, die Ansprüche der Condesa anzuerkennen und verwiesen sie an den Staat mit den herzlosen Worten: „Seine Tante ist nicht unsere Tante". Jahrelang kämpfte die Edle um ihr gutes Recht und entschloß sich endlich — Anfang März dieses Jahres — den Vorsitzenden des „Vereins zur Versorgung ehemaliger Kroneninhaber, E. V.", aufzusuchen und seine Hilfe zu erflehen.

Sie verlangte ihren letzten Goldzahn — wenn man nichts zu beißen hat, braucht man auch nichts zum Beißen — und fuhr zu Wilhelm, dem Vater der Landesväter.

Ueber ihren Erfolg berichtete sie in einem Brief an ihre Busenfreundin Lisalotte Sanftmut von der „Deutschen Tageszeitung":

„Doorn, 4. März 1926.

Liebste Lisalotte!

Sie kann sich gar nicht vorstellen, mit welchen gemischten Gefühlen ich an der Gartentür des Schlosses Seiner Majestät die Klingel zog. Seine Majestät hatten die Domestiken von meiner Ankunft anscheinend gar nicht instruiert, denn was soll ich Ihr sagen: Der Portier empfing mich mit ausgesuchter Unhöflichkeit. Denke Sie Sich, Liebste, diese Kreatur wagte mich zu fragen, ob ich mit Schnürsenkeln handele! Erst, nachdem ich meinem Köfferchen eine Besuchskarte entnommen und sie dem Burschen unter die Nase gehalten hatte, riß er die Hacken zusammen und führte mich in das Empfangszimmer, über dessen Eingang die Inschrift prangt: „Herein, wer gut kaiserlich!"

Ich ließ mich in ein Fauteuil sinken und wartete auf meinen Herrn und Meister. Nach einigen Minuten öffnete sich die Tür, und es erschien — der Hofmarschall, ein verlegenes Lächeln um die strichdünnen Lippen. Kaum, daß er mir das Handgelenk küßte. Seine erste Frage war mir vollkommen unverständlich. „Sie kommen aus Deutschland. Wieviel haben sich bis jetzt eingezeichnet?"

Ich war ganz außer Fassung, suchte nach meinem Puderdöschen und sagte: „Wovon belieben Durchlaucht . . .?" — „Sagen Sie uns ruhig die Wahrheit, Madame (!)" erwiderte er. „Seine Majestät können nicht operieren, wenn Sie über die Stärke des Gegners nicht informiert sind."

Nach langem Hin und Her stellte es sich heraus, daß der Hofmarschall das sogenannte Volksbegehren meinte, worüber ich natürlich nichts zu berichten wußte, da ich bereits am 2. März Berlin verlassen hatte. „Na, dann sagen Sie auf alle Fälle, daß es sich um eine der üblichen kommunistischen Manöver handelt, und daß die Ehrfurcht vor dem Eigentum Seiner Majestät das einzige ist, was das deutsche Volk in dieser kaiserlosen, schrecklichen Zeit noch aufrecht erhält."

Der Hofmarschall führte hierauf in das Privatzimmer Seiner Majestät, wo ich IHN am Schreibtisch sitzend fand. Nach einer liebenswürdigen Aufforderung: „Sprechen Sie leise, meine Frau ist zu Hause", sah er mir mit seinem alten Kaiserblick, dessen Schärfe durch den weißen Spitzbart kaum gemildert wurde, ins Auge und sagte: „Verstehen Sie etwas von deutscher Rechtspflege? Dann äußern Sie sich mal zu folgender Sache: Ich besitze in Berlin eine ganze Anzahl Grundstücke, die mir vor dem Kriege einen jährlichen Mietertrag von rund 2 Millionen Mark abwarfen. Sie werden wissen, daß der Stand der Friedensmiete immer noch nicht ganz erreicht ist. Gibt es nun eine gesetzliche Handhabe, nach der meine Mietforderungen automatisch mit meinen übrigen Forderungen auf 120 Prozent aufgewertet werden müssen? Sie werden zugeben, daß zwischen der Anerkennung meiner Ansprüche an Preußen und der Nichtwollanerkennung meiner Mietforderungen ein gewisser Widerspruch bestehen würde, der allen Regeln der Wohlanständigkeit ins Gesicht schlägt."

Mir wirbelte der Kopf. Jetzt kam alles darauf an, den Kaiser durch eine zustimmende Antwort für mich günstig zu stimmen.

(Fortsetzung folgt.)

B | Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter und Beamte in dem Verbreitungsbezirk Dresden | B

Sächsische Möbel-Industrie
Dresden-N., Königsbrücker Straße 16
Möbel in allen Preislagen
Eigene Fabrikation. Kein Laden!
Zahlungserleichterung!

Wäsche, Wollwaren
Oswald Köhler
Markgrafen-Straße 43

Walthers Schuhwarenhaus
„Zum Freischütz"
Alaunstraße 37 und Frauenstraße 2a

Drogen, Farben • Max Franz
Königsbrücker Straße, Ecke Grenadierstraße

Eduard Konrad
Porzellan ·· Glas ·· Steingut
Königsbrücker Straße 24 Telephon 9123

Schuhhaus J. Reinbold
Bautzner Straße 28

Lebensmittelhaus Alfr. Teicherl
Windmühlenstr. 13, Ecke Hechtstraße

Leder- und Bedarfsartikel
Max Kreusche
Hechtstraße 44b

KLOTZSCHE

Reserviert

Schuhwaren und Reparaturen
Franz Pittner
Ecke Albert- und Mathildenstraße

ADOLF STARK
KÖNIGSBRÜCKER STRASSE 56
Lebensmittel • Zigarren

Manufaktur-, Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Klotzsche Liga Barthel Kötzschenbroda
am Schinkelbel Beckerstraße 10
Größtes Spezialgeschäft am Platze

Fahrradhandlung Rich. Hänsel
Heinstraße 2

Spezialgeschäft für Milch und Butter, sowie sämtl. Molkereiprod.
Otto Kotzscher
Königsbrücker Straße 85

Putzgeschäft, Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Johanna Claus, Dresdner Str. 8

Blusen, Kleider, Gardinen
Wäsche, Herren-Artikel, Kurzwaren
G. Nellich, Königsbrücker Str. 63

HELLERAU

Andreas Paulick
Fleischermeister
MARKT 12

Koch & Co.
Manufaktur-Waren
Am Markt 5

HANNO ERTEL MARKT 3
Kolonialwaren – Drogen – Farben
Zigarren Weine

Reformgeschäft Rudolf Stephan
Veget. Gaststätte Markt 2, I

OTTO ZINCKE
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

PUTZGESCHÄFT
FLORA HEROLD, Markt 5

Schuhhaus Seraphin
Markt 6

OTTENDORF-OKRILLA

ARTHUR WIRTH
Günstigste Einkaufsstelle in Textilwaren jeder Art

MARIA HOFMANN
KOLONIALWAREN
DELIKATESSEN

Gustav Weinhold
Schnitt- und Wollwaren
Sport- und Arbeits-Bekleidung

Otto Meinert Schuhwaren u. Reparaturen

Kreuz-Drogerie / Fritz Jackel
Drogen, Farben, Parfümerien
SPIRITUOSEN ★ SAMEREIEN

Gustav Eidner
Fahrrad- u. Nähmaschinenhdlg.
Königsbrücker Straße

Hermann Krüger
Kolonialwaren ★ Lebensmittel

Grenadierstraße **Selbmann's Kakao** und Filialen

HERRENKONFEKTIONS- und SCHUHWARENHAUS
Arbeiterbekleidung, Berufskleidung jeder Art
Herrenartikel in großer Auswahl
WEISS & LEDERER
Bischofsplatz 6 Ecke Oppellstraße

Kahl's Möbelhaus
Reiche Auswahl Solide Preise
Alaunstraße 6

Schirme, Leder-, Drechsler-, Galanteriewaren
ALAUNSTRASSE **30**

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Konrad Kuntze
Bautzner Straße 67

Theilbar-Diele Tel. 11280
Treff aller Arbeitersportler u. Sänger

DRESDEN-NEUSTADT

Spezialgeschäft für Obst, Südfrüchte, Landesprodukte
Paul Linke
Oppellstr. 21

Sie kaufen billig Herren- und Knabenbekleidung, auch Schuhe gegen Kasse, o. Teilzahlung, ohne Aufschlag im
Neustädter Konfektions-Haus
Görlitzer Straße 4 an Tivoli-Thalia-Theater
Telephon 12439

Restaurant G. Schimm
An der Dreikönigskirche 2
empfiehlt seine Lokale der Arbeiterschaft

Reformbetten, Holzbetten, Kinderbetten
Matratzen, fertige Betten
„Dre-densia"
Neustädter Markt 1

Chemnitzer Trikotagen- u. Strumpfhaus
Dresden-A. — Dresden-N.
Wettinerstr. 12 — Alaunstr. 8

Schuhwarenhaus
Friedrich Fischer, Bischofsweg 11

Rind- und Schweineschlächterei
Georg Löschbor
Louisenstr. 39, Eingang Alaunstraße

Karl Henker Nachfg.
RICHTSTRASSE 31
Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte
Emaille, Aluminium, Porzellan, Steingut und Glas

GUTE MÖBEL
gegen langfristige Teilzahlung
„Hausrat", Gemeinnützige Möbelversorgung, G. m. b. H.
Am Markt 8. Geschäftszeit 9–7 Uhr

DRESDEN-PIESCHEN

Hommels Schokoladenhaus
Ecke Torgauer u. Bürgerstraße
Telephon 25428

EDWIN MECHT
OSCHATZER STRASSE 21
Wild — Geflügel — Feinkost

KONDITOREI UND KAFFEE
„SAXONIA"
Hermann Naut, Oschatzer Straße 13

Hermann Zeidler, Leipzigerstr. 50 Ecke Torgauer Straße
Manufaktur und Modewaren
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Tapisserie — Fabrikation

Fleisch- und Wurstwaren
stets frisch bei **Ernst Mirtschin**
Bürgerstraße 19

Varieté und Lichtspiele DEUTSCHER KAISER
Leipziger Straße 112

Zigarrenhaus Guido Sommerschuh
Leipziger Platz 1

PAUL HENNIG
Oschatzer Straße 3
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Paul Ostler, Schuhreparatur
Lederhandlung, Meißnerstraße 2

PAUL KADEN
WOLLWAREN, TRIKOTAGEN
Torgauer Straße 21

Schuh- und Sportwaren
kauft man am besten Oschatzer Straße 1 bei Wehrmann

W. Frieber Möbelhallen
Bequeme Teilzahlung
Meißnerstraße 2, Ecke Torgauer Str.

Ferd. Steuer Nachf.
Torgauer Straße 4
Hüte ★ Mützen ★ Herrenartikel

Paul Marx, Rehefelder, Ecke Schoßstraße
empfiehlt täglich
täglich frische Backwaren aller Art

ALBIN BODEN
KOLONIALWAREN / / SPIRITUOSEN
Torgauer Straße 42

Dauerwäsche
große Auswahl

Alle hygienische Gummiwaren für Damen und Herren
Kranken-, Wochen- und Kinderpflege-Artikel

Eigene Fabrik
Leibbinden jeder Art, Hüft- und Tanzgürtel, Büstenhalter u. Reformleibchen, Mondsbeinkl.

STRIESEN

Fleisch- und Wurstwaren
liefert am preiswertesten
Emil Otto, Schandauer Straße 61

Oswald Padelt
Wäsche, Confektion und Café
Schandauer Straße 70 Tel. 31706

Max Marx, Fleischermstr.
Wittenberger Straße 110c
Ecke Lausitzer Straße

Restaurant z. „Sächs. Husar"
Inhaber: Josef Nittel
Altenberger Straße 8

Seefisch- u. Delikatessenhandlung
Arthur Seifert
Wittenberger Straße 51 Telephon 30219

REGINA-LICHTSPIELE AUGSBURGER STRASSE Nr. 12
JEDEN DIENSTAG UND FREITAG PROGRAMMWECHSEL
BEGINN: WOCHENTAGS 6 UHR NACHM. / SONNTAGS 3½ UHR NACHM.

Otto Huth
Manufakturwaren
Zittmannstraße 11b

Zum Bezug echter Kernledersohlen sowie sämtl. Schuhbedarfsartikel empfiehlt sich billigst
Lederhandlung Augsburger Straße
Ecke Jacobistraße

Restaurant „Erdkugel"
Eisenbahner-, Ecke Markgraf-Heinrich-Straße
Vereinslokal der Striesener Arbeiter

Haus- und Küchengeräte
Max Steinhart jun.
Wittenberger Straße, Ecke Zittmannstr.

Strumpf-Ecke
Spezialgeschäft in Woll-, Strumpf- u. Strickwaren
R. Hollmann, Schandauer Str. 39

FRIEDRICHSTADT

Schokoladen / Kakao / Kaffee
Erich Eichler, Schäferstr. 1
an der Markthalle
Billigste Bezugsquelle f. Wiederverk.

KAUFHAUS ADLER
Besonders billig in Strümpfen u. Trikotagen
Schäferstraße 40
Vorzeiger dieses 5% Rabatt

Uhren, Goldwaren, Augen-Optik
Verkauf und Reparatur
P. OPITZ, SCHÄFERSTR. 40

Preiswerte Schuhwaren kaufen Sie im Schuhhaus
ERDMANN, Schäferstraße 32

PROBIEREN SIE
Steymar Weinbrände, Verschnitte
Steymar Liköre, Steymar Korn
DOSSWEINE: Tarragona, Malaga, Samos, billigst
Die deutsche Weinbrennerei A.-G. Siegburg
SPEZIAL-VERKAUF
Moritzstr. 9, Ecke Schützenstraße
P. F. LACHMANN

Bellevue
Sonnabend Sonntag Montag
feiner Ball
Wettinerstraße 27

Kauft bei unseren Inserenten.

Leder-Ausschnitte
Schuhmacher-Artikel
Max Börner
Schäferstraße 2 Schillerstraße 2

Manufaktur- und Modewaren
Damen- und Kinder-Konfektion
ERNST VIETZE
Adler-, Ecke Schäferstraße

Zigarrenhaus Franke
Schäferstraße 45
Spezialität: Kautabake

Friedrichstädter Warenhaus

DRESDEN-COTTA

Fleisch- und Wurstwaren
liefert am preiswertesten
A. Häsner, Lübecker Straße 107

Wo gehen wir heute hin? **Lübecker Hof**
Max Schwan, Lübecker, Ecke Kronprinzenstr.
Jeden Sonnabend Schlachtfest

STERN-DROGERIE
Erich Hofmann / Dresden-Cotta
Wurthaer, Ecke Freiligrathstraße
Fernsprecher 17032

Schuhwarenhaus
WALTHER DITTRICH
Eigene Reparaturwerkstatt
WARTHAER STRASSE 2

Schuhwaren-Haus
Hermann Höhnel
Maßarbeit
Reparaturen
Wurthaer Str. 23

Rauchtabak Zigarren Zigaretten
empfiehlt
A. GERSTEN
Wurthaer Str. 4

Fenn
Hamburger Str. 85
Hüte, Mützen, Schirme, Pelzmoden, Herren- u. Sportartikel

Elisabeth Knüpfer Wurthaer Straße 56
Trikotagen, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Handarbeiten, Gardinen, Blusen- u. Kleiderstoffe

Lebensmittel
PAUL MÜLLER, Louisnitzer Str. 15

Uhren, Goldwaren,
Arthur Pieper, Wurthaer Straße 10

Schuhwarenlager und Reparaturwerkstatt
B. SCHINDLER
Klinkerstraße 12

Bruno Ehrlich Möbel-Haus Fabrik
Louisenstraße 70/72
Große Auswahl Billigste Preise

Likörfabrik u. Weinhandlung
Robert Seifert Nachf.
Böhmische Str. 1, Ecke Alaunstraße

Paul Müller
Spezialgeschäft in Seifen und Parfümerie
Alaunstraße 13 Alaunstraße 15

Drogen, Farben E. Stephan
Fichtenstraße 8b

Hugo Weinhold
Billigstes Neustädter Wollwarenhaus
Bischofsweg, Ecke Alaunstraße

Haus- u. Küchengeräte
— Verlosungsgegenstände —
MAX STEINHART
Louisenstraße 39, Ecke Alaunstraße

Lebensmittelhaus Buschmann
Louisenstraße 43
Billigste Bezugsquelle für Kernseife

Zigarrenhaus Alb. Straßberger
Oppellstraße 17
Pfeifen, Zigarren, Zigaretten in allen Preislagen

TRACHAU

Walter Kolbe
Uhren – Goldwaren – Optik
Leipziger Straße 210

Restaurant „Zur Münze"
Leipziger Straße 161

Streichfertige Farben
Drogerie Otto Dietrich / Leipz. Str. 17

OSKAR RUHTZ
Hüte, Mützen, Herrenartikel
Umarbeiten von Hüten
Leipziger Straße 151

Clemens Kappke Goldschmied u. Uhrmacher

MICKTEN

Gritzner FAHRRÄDER Nähmaschinen
ARTHUR RICHTER
Leipziger Straße, Ecke Wettinerstraße

Kurt Gottschalk
Uhren - Goldwaren - Optik
Leipziger Straße 230

BLASEWITZ

Gasthof Blasewitz
Freitag und Sonntag
Feiner Ball

Vereinshaus Blasewitz
ERNST ADLER UND FRAU

Mastochsen-Schlächterei und Wurstfabrik
Ernst May, Tolkewitzer Str. 9
Verkaufsstelle für zollfreie Gastwirte

STRIESNITZ

Germania-Drogerie Fritz Hauer Meißner Str. 30

PLAUEN

Drogenhaus Karl Weisse
Tharandter Straße 57 — Fernsprecher
Farben, Lacke, Pinsel, Photoartikel, Sämereien, Wirtschaftsgegenstände

Goliath - Leder
das beste Leder der Welt.
MAX SCHMIDT, Chemnitzer Platz
Telephon 40941

Bruno Heinrich ★ Fleisch- und Wurstwaren
Zwickauer Str. 124

Gotthard Strenbel
Kolonialwaren-Handlung
Zwickauer Straße 111

FRITZ KOSANKE
Uhren / Goldwaren / Optik
Selbst Preise
Chemnitzer Platz 1 / Tel. 14451

Baumwollwaren, Weiß- und Wollwaren, Herren-, Damenwäsche
Kaufhaus d. Westens Zwickauer Str. 127, a. d. Reservoirstraße
Kinderwäsche
Trikotagen
Strumpf-Kurzwaren
Haus- u. Küchengeräte